www.widerstand.com/zorgan/welcome.html

Zentralorgan

Nr.7 / Auguſt 1999 / DM 5,-

Wir wollen frei ſein, wie die Väter waren...!

Wir danken euch, ihr tapferen Helden der

WAFFEN-SS

Europas Freiheitskämpfer gegen den Bolschewismus!

VORWORT ZUR AUSGABE

Kameradinnen und Kameraden, liebe Leser!

Die Schandausstellung und unsere Protestkampagne dagegen haben auch in den zurückliegenden Monaten für Bewegung gesorgt, vor allem die erfolgreiche Doppelmobilisierung nach Hamburg. Von einem „Sommerloch" konnte in diesem Jahr also keine Rede sein, ebenso wenig wie von der großmäulig angekündigten „Antifa-Offensive 99"... Euch allen, die ihr unermüdlich auf die Straße gegangen seid für die Ehre unserer Väter und Großväter, gilt nicht nur der Dank der Hamburger Organisatoren. Nach zweieinhalb Jahren Protest kann eine äußerst positive Bilanz gezogen werden! Dies mußten auch die Verfasser einer antifaschistischen Broschüre, die sich gesondert mit unserem Protest von 1997 bis 1999 befasst, kleinlaut zugeben. Und der Protest geht weiter! Denn die Schandausstellung wird im Herbst '99 unter Schirmherrschaft eines neuen Trägervereines, dem auch Igantz Bubis angehört, weitere deutsche Städte heimsuchen. **Kameraden, haltet Euch bereit!**

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Euch Eure **Jorg-Redaktion!**

Fragen an die Redaktion? Abo verlängern? Zentralorgane bestellen?
Ruft uns an! Redaktionstelefon:
0171 - 475 99 43



Nach fast 8 Jahren Gesinnungshaft:

Nationalsozialist Gottfried Küssel endlich wieder frei!



Am Dienstag, den 13.Juli 1999 gegen 15 Uhr wurde unser Kamerad Gottfried Küssel nach fast acht Jahren Haft überraschend entlassen. Während eines Besuches seiner Frau in der Wiener Haftanstalt Stein wurde ihm diese positive Nachricht mitgeteilt - er durfte sofort gehen. Nach dem Willen der österreichischen Politmafia hätte Küssel freilich die gesamten 11 Jahre absitzen müssen, zu denen er letztinstanzlich im Oktober 1994 wegen NS-Wiederbetätigung verurteilt worden war, nachdem er bereits 18 Monate in U-Haft und nach dem Urteil in der 1.Instanz weitere 11 Monate in Strafhaft verbracht hatte. Doch das Oberlandesgericht Wien gab Küssels Antrag auf Entlassung nach Verbüßung von 2/3 der Haftzeit überraschend statt. Wegen „guter Führung", so hieß es. Und natürlich nur „bedingt", d.h. auf Bewährung. Unklar ist bislang, wie sich der gesundheitliche Zustand Küssels darstellt. Acht Jahre Kerkerhaft dürften sicher nicht spurlos an unserem Kameraden vorübergegangen sein.

Der Fall Küssel wird von Redaktion in einer der nächsten Ausgaben ausführlicher aufgearbeitet werden, denn bei seiner damaligen Verurteilung stützte sich die Politmafia auf ein leicht geändertes Siegergesetz von 1945, welches noch die Rote Armee erlassen hatte! (zum Glück leicht geändert, sonst hätten sie Küssel wohlmöglich erschossen). Doch was war passiert? Man mag es wahrhaben wollen oder nicht: Kamerad Küssel wurde wegen eines Fernsehinterviews verurteilt! Dieses Interview gab er einem us-amerikanischen Fernsehsender in englischer Sprache. Dabei sprach er sich für die Wiederzulassung der NSDAP als Wahlpartei in Österreich sowie für den Zusammenschluß von Österreich und der BRD nach freier Absttimmung aus. Für diese freie Meinungsäußerung wurde ein Terror-Urteil gegen Küssel verhängt, um so eine der anerkanntesten Führungspersönlichkeiten des Nationalen Widerstandes „beseitigen" zu können.

Wir hoffen, Kamerad Küssel erholt sich recht bald und kehrt in nicht allzu ferner Zeit wieder zurück an die Front unseres gemeinsamen Kampfes. Seine Peiniger in Staat und Justiz dürfen sich jedoch schon heute sicher sein: **Wir vergessen nichts!**

In dieser Ausgabe







Rubriken

Aktionsberichte

Artikel



Erscheinungsvermerk

Herausgeber:	**Wolf-Verlag Norddeutschland**
Verantwortlich i.S.d.P.:	H. van Dam, Willemskade 13 , NL - 3016 DK Rotterdam
Druck:	Eigendruck im Selbstverlag
Redaktionsanschrift:	**ZENTRALORGAN, c/o Postfach 60 02 21, D-22202 Hamburg**
Bankverbindung:	HASPA, BLZ 200 505 50, Konto-Nr. 1266 / 122173 Kontoinhaber/Empfänger: Bärthel
Anzeigen:	Anzeigenpreisliste Nr.1/98 anfordern!
Eigentumsvorbehalt:	Diese Ausgabe bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers und ist im Falle der Nichtaushändigung unter Angabe des Grundes an den Absender zurückzusenden.

e-mail: **zentralorgan@widerstand.com**
Zorg-online: **www.widerstand.com/zorgan/welcome.html**
redaktionstelefon: **0171 - 475 99 43**

Trotz Verbotswut und

Oppo

nic



von H.J. Quexl

Wieder einmal hat der sogenannte „Rechtsstaat" offenkundigst seine pseudo-demokratische Maske fallen lassen. Die geplante Großdemonstration des gesamten Nationalen Widerstandes am 1.Mai 1999 in Bremen wurde wegen angeblichen "Polizeinotstandes" untersagt, ebenso wie kurzfristig angemeldete Ersatzkundgebungen in Bremerhaven und Oldenburg. Wieder einmal hat das Zusammenspiel zwischen antifaschistischer Gewaltandrohung und behördlicher Verbotswut reibungslos funktioniert, gemeinsam konnten die Machthaber und ihre randalierenden Fußtruppen die Grundrechte für eine politisch unliebsame Opposition aushebeln. Zur Belohnung durften etwa dreitausend Antifaschisten am 1.Mai trotz Verbot in Bremen demonstrieren. Das macht deutlich, das Verbot eben nicht gleich Verbot ist. Während die Polizei im ganzen Bundesgebiet offenbar ausreichend Kräfte hatte, um nationale Reisegruppen auf der Fahrt Richtung Norden abzufangen, teils sogar schon mit Festnahmen an der Abfahrt aus ihren Heimatorten zu hindern, konnten Antifa-Banditen unbehelligt nach Bremen einreisen.

Doch im Ergebnis hat sich gezeigt, daß zumindest die radikaleren Kräfte innerhalb der Nationalen Opposition durch Verbotswut und Polizeiwillkür nicht mehr zu brechen sind. Vielerorts in der BRD kam es am von den Nationalsozialisten im Jahre 1933 eingeführten Tag der nationalen Arbeit zu spontanen Protestmärschen. Die einstündige Demonstration im schleswig-holsteinischen Ahrensburg sorgte aufgrund der erfreulich hohen Teilnehmerzahl von über fünfhundert Kameraden naturgemäß für das größte Aufsehen. Eine traurige Handvoll Staatsdiener, die gerne noch gerettet hätte, was schon lange nicht mehr zu retten war, wurde von den Aktivisten wegen offenkundiger Handlungsunfähigkeit ausgelacht und mit Sprechchören "Meinungsfreiheit statt Verbote" bedrängt. Aktivisten der JN-Nordmark marschierten mit knapp einhundert Anhängern in Quickborn bei Hamburg, ihre Kundgebung wurde erst nach einer halben Stunde von der Polizei widerrechtlich aufgelöst. In Henstedt-Ulzburg kam es zu Ausschreitungen, als vierzig Kameraden von JUSO-Anhängern mit Pflastersteinen beschmissen wurden. Bezeichnenderweise wurden anschließend unsere Kameraden von der Polizei belästigt, während die roten Gewalttäter unbehelligt blieben. Rund einhundert Aktivisten aus freien süddeutschen Zusammenhängen erfuhren erst unterwegs vom Verbot in Bremen und entschlossen sich zu einem spontanen Protestmarsch zur Wewelsburg (bei Paderborn). Dabei wurde auf die Auflösungswünsche einiger anwesender "Ordnungshüter" herzlich wenig Rücksicht genommen – die Uniformierten wurden quasi überrannt und der Marsch noch einige Zeit fortgesetzt, ehe ein Sonderkommando

l Polizeiwillkür kam es am 1.Mai zu spontanen Protesten

sition läßt sich ht verbieten!

anrückte. Die anschließenden sieben Stunden Polizeigewahrsam ließen sich mit diesem Erfolgserlebnis im Rücken frohen Mutes ertragen.

Diese Beispiele zeigen, daß uns die Straße gehören kann, wenn wir nur wollen. Es wäre wünschenswert, wenn künftig noch viel mehr Kameradinnen und Kameraden eine solche Einsatzbereitschaft zeigen würden. Mehr Mut zum Risiko und mehr Mut zur Spontanität sind gefragt, wenn unsere junge Freiheitsbewegung irgendwann einmal politischen Erfolg haben soll. Auf die Gnade der zuständigen Gerichte zu hoffen, erweist sich immer häufiger als Trugschluß. Offensichtlich rechtswidrige Versammlungsverbote jedoch brav und geduldig zu ertragen, führt langfristig ins politische Abseits und ist überdies wenig revolutionär. Bereiten wir doch jenen, die uns mit angeblichen "Polizeinotständen" von der Straße fernhalten wollen, einfach mal ganz andere Notstände! □

„...Vorbereitungen müssen um einige Planspiele erweitert werden..."

Im Gespräch mit Steffen Hupka (NPD) als Vertreter der einladenden Partei

Zorg: Wann hat die NPD den Beschluß gefaßt, am 1.Mai in Bremen zu marschieren und was waren die maßgeblichen Gründe dafür?

Wir haben ja bereits vor 2 Jahren beschlossen, den 1. Mai zu unserem Kampftag auf der Straße zu machen. Die Entscheidung für Bremen fiel vor ca. 5 Monaten. Mit der Demo sollte vor allem der Wahlkampf in Bremen unterstützt werden. Es gab aber durchaus verschiedene Ansichten über die Ortswahl.

Zorg: Vertreter Freier Zusammenhänge vor Ort hatten das Gefühl, erst relativ spät in die Vorbereitungen einbezogen worden zu sein. Hätte eine gemeinsame Koordination von Beginn an nicht bessere Chancen – gerade hinsichtlich einer soliden Ausweichplanung – geboten?

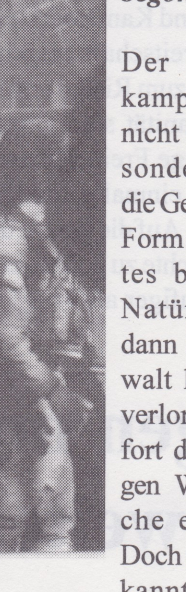
Ich war in die Vorbereitungen vor Ort nicht eingebunden, aber auf meine Frage der Einbindung unabhängiger Kameraden wurde mir gesagt, daß die Zusammenarbeit gerade mit diesen gut läuft. Was die Ausweichplanung angeht muß diese ja immer mit Kameraden von außerhalb geplant werden, da die Leute vor Ort ja "festgenagelt" sind. Es gab ein Vorbereitungstreffen, auf dem Vertreter Freier Kräfte anwesend waren. Die Frage der Alternativplanung wurde wohl nicht angesprochen, soweit mir bekannt ist. Natürlich muß ich zugeben, daß wir schon ziemlich sicher waren, die Demo oder mindestens die

RÜCKBLICK 1.MAI: REPRESSION UND WIDERSTAND

Fortsetzung von Seite 5: Gespräch mit Steffen Hupka

Kundgebung vor Gericht durchzuboxen. Für uns alle überraschend hat erstmalig das BVG die komplette Aktion verboten. Das stellt eine neue Qualität der polit. Unterdrückung dar, die wir nun natürlich in unsere zukünftigen Planungen mit einbeziehen werden.

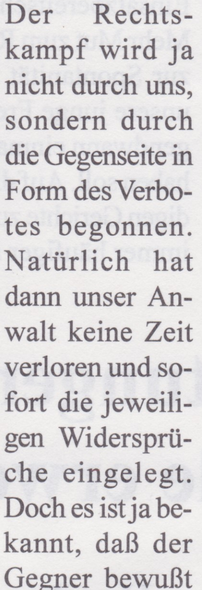
Zorg: Für Außenstehende entstand der Eindruck, daß die NPD-Propaganda für die diesjährige Mai-Demonstration allgemein spürbar schleppender verlief, als im letzten Jahr für Leipzig. Trifft dies aus Deiner Sicht auch auf die organisatorischen Vorbereitungen zu?

„Polizeinotstand" - weit gefehlt!

Sicher hat die Propaganda nicht mehr die Intensität gehabt, wie noch vor 1 oder 2 Jahren. Das hängt damit zusammen, daß eine umfangreiche Propaganda sehr viel Geld kostet, aber vor allem können wir feststellen, daß sich die Mobilisierung langsam eingespielt hat. Die Leute wissen um was es geht. Die Einschüchterung wirkt nicht mehr. - Organisatorisch ist aus meiner Sicht alles wesentliche vorbereitet wurden.

Zorg: Das Demonstrationsverbot wurde letztlich nicht mehr aufgehoben, weil das Bundesverfassungsgericht angab, es hätte nicht mehr ausreichend Zeit, um die Rechtslage zu prüfen. Mal ehrlich: Hat die NPD sich zu sehr auf eine Verbotsaufhebung verlassen und den Rechtskampf sowie eine notwendige Ausweichplanung zu spät begonnen?



Der Rechtskampf wird ja nicht durch uns, sondern durch die Gegenseite in Form des Verbotes begonnen. Natürlich hat dann unser Anwalt keine Zeit verloren und sofort die jeweiligen Widersprüche eingelegt. Doch es ist ja bekannt, daß der Gegner bewußt kurzfristige Verbote erläßt. So hatten wir beispielsweise die Bestätigung des Verbotes durch das OVG am Freitag Nachmittag um 16.30 Uhr per Fax erhalten. Der Widerspruch an das BVG ging dort gegen 18.30 Uhr ein. Die endgültige Entscheidung kam um 22.00 Uhr. Mit dieser Kurzfristigkeit werden wir auch in Zukunft leben müssen. Frage ist jetzt nur: Wird das BVG, das durch uns bereits einige Tage vorher auf die Sache vorbereitet wurden ist, in Zukunft alle bundesweiten Demos mit dem Hinweis auf fehlende Zeit zur Prüfung verbieten ? - Es gab eine Ausweichplanung. Die Vorbereitungen dazu waren rechtzeitig abgeschlossen. Das es dennoch nur zu wenigen Spontandemos kam, lag daran, daß nur ganz wenige von insgesamt 60 Bussen überhaupt losfahren konnten. Im Gegensatz zu den letzten Jahren gab es diesmal eine bundesweit gesteuerte Aktion des Staates zur Festsetzung von Teilnehmern bzw. Bussen vor Ort. - Mir persönlich fehlt es bei den Leuten dann allerdings an mangelnder Einsatzbereitschaft. Wenn der Staat eine friedliche Spontandemo verhindern will, leistet man eben passiven Widerstand und läßt sich festnehmen. Jeder würde sich dann sicher am Montag über die Schlagzeilen freuen: "5000 Rechtsextremisten bundesweit festgenommen". Die Erfahrungen haben übrigens gezeigt, daß Teilnehmer von Spontandemos so gut wie nie verurteilt werden.

Zorg: Am Morgen des 1.Mai kam es zu einem brutalen Überfall durch ein vermummtes Bullen-Kommando auf eine angemietete Wohnung in Bremen, die der NPD als Koordinationszentrale für die Demonstration dienen sollte. Schildere uns als Betroffener doch mal den Ablauf dieses Vorfalls!

Leider kann ich dazu nicht allzuviel sagen, da ich in einem Kellerraum bereits schlief. Gegen 6.00 Uhr stießen vermummte Typen die Tür auf, stürmten in den Raum und hielten mir eine Pistole vor die Nase. Antwort auf die Frage nach dem Grund der Aktion erhielt ich nicht. Die anderen Kameraden/innen waren schon gegen 4.00 Uhr überfallen und teilweise in Unterwäsche abtransportiert wurden. Dabei wurden 2 Türen durch das SEK eingeschlagen, Mobiliar zerstört und PCs beschädigt. Mich hatten sie im Keller wohl nicht gleich entdeckt und ich hatte nichts gehört.

Zorg: Wie bewertest Du dieses Vorgehen einer staatlich legitimierten Knüppeltruppe und wie wollen sich

die Betroffenen gegen solche Machenschaften zur Wehr setzen?

Vorgänge dieser Art sind das normale Vorgehen eines Systems gegen politisch unliebsame Gruppen und Personen. In der Härteskala steht diese Art der Repression sicher noch ganz unten. Das müssen wir erst mal als selbstverständliche Begleiterscheinung unseres Befreiungskampfes hinnehmen. Sicher gibt es punktuell noch Recht für uns, doch in der Gesamtheit darf sich hier niemand falschen Erwartungen hingeben, wenn er nicht jedesmal aufs neue vom "Rechtsstaat" enttäuscht werden will. Natürlich muß man sich dennoch dagegen juristisch zur Wehr setzen. Auch der Rechtskampf ist ein Teil des politischen Kampfes. Jeder Betroffene ist daher verpflichtet – unabhängig von den Erfolgsaussichten ! – gegen jede Art von Rechtsbeugung vorzugehen. Dies geschieht durch Strafanzeigen, Dienstaufsichtsbeschwerden usw.

Zorg: Die NPD hatte auch in diesem Jahr die Verantwortung für eine Großdemonstration des gesamten Widerstandes am 1.Mai übernommen. Dieser Einsatzwille wurde allgemein anerkannt, denn auch alle relevanten Freien Zusammenhänge hatten den Aufruf bereitwillig unterstützt und auf eigene Planungen verzichtet. Denkst Du, daß die NPD ihrer Verantwortung – soweit es in ihren Möglichkeiten lag – gerecht geworden ist?

Verantwortung für die Durchführung einer Demo bzw. Kundgebung ? In jedem Fall ! Doch mit dem BVG-Urteil stehen wir vor einer neuen Situation. In Zukunft müssen daher die Vorbereitungen für bundesweite Demos um einige Planspiele erweitert werden. Verantwortung für die Teilnehmer ? Natürlich muß sich jeder über mögliche nachteilige Folgen bei einer politischen Aktion im Klaren sein. Vorrangiges Ziel der NPD ist es ja nicht, den Leuten einen schönen ruhigen Marsch bei gutem Wetter mit Erbsensuppe, Limonade und Frank Rennicke anzubieten (was sicher angenehm ist), sondern unser Ziel ist die Veränderung von Staat und Gesellschaft in der BRD. Das gibt es leider nicht kostenlos, sondern dafür muß gearbeitet und notfalls geopfert werden. Wer daher im Zuge der Wahrnehmung seiner Grundrechte einige Tage in Polizeigewahrsein verbringen muß, sollte dankbar sein, noch solche "kleinen Opfer" für unser Land bringen zu dürfen. Es werden in Zukunft sicher noch andere gefordert werden.

Zorg: Wir danken fürs Gespräch.

„...als hätte der Bundesvorstand zu keinem Zeitpunkt direktes Interesse gehabt, den 1.Mai wie geplant in Bremen zu organisieren..."

Im Gespräch mit einem Vertreter der Freien Zusammenhänge in Bremen

ZORG: Wann und auf welche Weise wurdest Du als Freier Vertreter vor Ort von der NPD in die Vorbereitungen 1.Mai einbezogen?

Freier Vertreter: Telefonisch trat ich am 27 April mit Jens Pühse in Kontakt, um ihn auf Gefahrenquellen der Demostrecke hinzuweisen. Zu einem relativ späten Zeitpunkt also, bedingt dadurch, daß man einfach nicht den Kontakt zu uns Freien Kräften suchte und lieber alles im Alleingang bewältigen wollte. Der Fairneß halber muß ich erwähnen, daß Pühse mich mit seinem Erscheinen in Bremen am 29 April in sämtliche kommenden Schritte involvierte und auch meinen Rat zu verschiedenen Aspekten beherzigte.

ZORG: Für Außenstehende entstand der Eindruck, daß die NPD-Propaganda für die diesjährige Mai-Demo spürbar schleppender verlief, als im letzten Jahr für Leipzig. Verliefen auch die Vorbereitungen aus Deiner Sicht schleppender als erwartet?

Freier Vertreter: Das Problem ist, daß die NPD sich tatsächlich als lernunfähig erwiesen hat. Nachdem im Dezember letzten Jahres auf einer Ländertagung (?) beschlossen wurde, den 1.Mai in Bremen u.a. zur Wahlkampfunterstützung zu veranstalten, hat die Werbung hierfür ungefähr eineinhalb Wochen zuvor begonnen. Uns Bremern teilte der Bundesvorstand mit, daß ungefähr 40.000 Einladungen verschickt wurden. Fakt ist, daß mir im norddeutschen Raum und auch in den restlichen Regionen kein Aktivist bekannt ist, der eine Einladung erhalten hat!!! Es wurde der Eindruck erweckt, als hätte der Bundesvorstand zu keinem Zeitpunkt direktes Interesse gehabt, den 1. Mai wie von ihm geplant, in

RÜCKBLICK 1.MAI: REPRESSION UND WIDERSTAND

Bremen zu organisieren. Dieses Gefühl hatten auch die Kameraden von der Bremer NPD.

ZORG: Örtliche NPD-Kameraden und Freie Kräfte haben im Vorfeld wochenlang unermüdlich für die Mai-Demo plakatiert. Dabei kam es des öfteren zu Auseinandersetzungen, denn auch die Rotfront war nicht untätig. Wie war die Feindlage? Was haben militante Antifa-Gruppen für Aktivitäten an den Tag gelegt?

Freier Vertreter: Die Werbung für den 1. Mai lief Hand in Hand mit dem NPD-Wahlkampf, den wir Freien Aktivisten zum größten Teil ausrichteten. Durch die besonders extreme Medienhetze hatten wir natürlich permanent Streß mit aufgebrachten Straßenbanden, oftmals mit Ausländern. Da uns als Wahlkampfmobil nur ein schrottreifer VW-Bully zur Verfügung stand, gestaltete sich der Wahlkampf ziemlich zäh. Bei der anderen Feldpostnummer sah dies natürlich, wie eigentlich immer durch deren materielle Überlegenheit, wesentlich besser aus. Ganz Bremen war mit ihrem Aufruf zur Gegendemo verschandelt. Direkte Konfrontationen mit den Zecken gab es nicht.

ZORG: Schon frühzeitig sorgte der geplante Aufmarsch für Unbehagen bei diversen Gewerkschaftsvertretern in Bremen. Besonders der rote Betriebsrat des Daimler-Werkes, wo ursprünglich die Abschlußkundgebung stattfinden sollte, versuchte die Werksbelegschaft gegen Neonazis aufzuhetzen. Wie waren die Reaktionen? Habt ihr versucht, mit Werksbeschäftigten Kontakt aufzunehmen und der Hetze entgegenzuwirken?

Freier Vertreter: Da einige Kameraden bei dem Daimler-Werk tätig sind oder waren, hatten wir einen guten Überblick über die ekelhaften Aktionen des Betriebsrates. Dieser hatte bspw. mit der Gewerkschaft zusammen Plakate und Flugblätter gegen unseren Aufmarsch hergestellt. Außerdem wurden in verleumderischer Art und Weise Gerüchte geschürt, daß wir bitterbösen braunen Horden u.a. in Betracht ziehen würden, das Gelände von Daimler-Chrysler (wie der Laden jetzt so schön heißt) zu stürmen, um ausländische Arbeiter zu attackieren... bla, bla, bla. Da der Belegschaft des Daimler Konzerns dieser Mist letztendlich zuviel wurde, wollten sie als Reaktion auf die Vereinnahmung der Arbeiter durch die Daimlerführung (Betriebsrat, Gewerkschaft, Vorstand) eine Unterschriftensammlung durchführen, welche jedoch durch Kündigungsandrohung verhindert wurde.

ZORG: Bis etwa vier Tage vor dem 1.Mai schienen die Organisatoren von einem gerichtlichen Erfolg gegen die Verbotsverfügung der Stadt Bremen felsenfest überzeugt. Für Außenstehende entstand der Eindruck, daß die Ausweichplanung mit Bremerhaven, Oldenburg etc. erst viel zu spät in Angriff genommen wurde. Trifft dieser Eindruck aus Deiner Sicht zu?

Freier Vertreter: Am 26. Mai wurde vom Bremer Stadtamt die Demo verboten. Das Verbot wurde am folgenden Mittwoch in erster Instanz vom Verwaltungsgericht bestätigt. Die Aussichten auf einen juristischen Erfolg begannen gering zu werden. Die Alternativplanung bestand aus Demoanmeldungen in Bremerhaven, Oldenburg und Hannover. Am 28. April bat Jens Pühse mich, eine Ausweichstrecke in Bremerhaven in Er-

MAI-SPLITTER

>> Auch in der Altmark kam es zum spontanen Protest. Rund 50 Aktivisten marschierten in Zweier-Reihen durch **Tangerhütte** und forderten „Meinungsfreiheit statt Verbote". Die Staatsmacht hielt sich im Hintergrund. >> In **Prag** durften rund 400 Skinheads und Nationalisten eine Demonstration durchführen. Die Polizei verhielt sich kooperativ und ging konsequent gegen etwa 150-200 bolschewistische Gewalttäter vor. Für den Nationalen Widerstand Prag sprach Filip Vavra, für die Nationale Allianz Ladislav Skoupy. Weil auch die Stadt die Genehmigung der Demo nachträglich rechtfertigte, fordert der sog. „Menschenrechtsbeauftrage" der tschechischen Regierung nun eine Änderung des Versammlungsrechts... >> In **Hamburg** versuchten Freie Kräfte am Morgen des 1.Mai, eine Eilversammlung anzumelden, um gegen das Verbot in Bremen zu protestieren. Nach einer Dreiviertelstunde hektischen Treibens in der Polizeizentrale wurde die Hoffnung, tausende Kameraden legal nach Hamburg umleiten zu können, durch ein Hamburgweites Verbot zunichte gemacht. >> Ein Reisebus aus dem **Sauerland** wurde auf dem Weg nach Norden gestoppt und zur Umkehr gezwungen. >> Eine Reisebuskolonne mit über 250 Kameraden wurde von den Bullen genötigt, die A7 bei **Hildesheim** zu verlassen. Alle Mitfahrer wurden bis zum frühen Abend inhaftiert. >> Staatliche Repression auch in **Lüneburg**: Ein Polizeiaufgebot stürmte den Abfahrtstreff einer freien Gruppe, schickte deren Reisebus wieder weg, kontrollierte die Personalien, durchsuchte mehrere Privatfahrzeuge und inhaftierte zwei führende Aktivisten ohne Angabe von Gründen, teils unter Androhung von Gewalt. Damit aber nicht genug! Von mehreren Anwesenden wurden die Fahrzeugschlüssel ihrer Privatfahrzeuge beschlagnahmt und überdies angekündigt, daß die Benutzung sämtlicher Fahrzeugmittel bis Montag verboten sei. Verantwortlich für diese Rechtsbrüche soll ein Einsatzleiter Jobsky gewesen sein. Am späten Nachmittag wurden die Kameraden wieder aus der Polizeihaft entlassen und die beschlagnahmten Fahrzeugschlüssel ausgehändigt, so als ob alles ein gewöhnlicher Vorgang gewesen wäre...

fahrung zu bringen, dem ich auch nachkam. Natürlich ist es als Versäumnis zu werten, daß Strecken bei Demos dieser Größenordnung erst kurz vorher besichtigt werden, da eventuelle Mißstände nicht ausreichend überdacht werden können.

ZORG: Schon unmittelbar nach dem 1.Mai wurde beschlossen, weitere Wahlkampfdemos in Bremen anzumelden, mit denen gegen das rechtlich fragwürdige Verbot vom 1.Mai protestiert werden sollte. Was ist daraus geworden?

Freier Vertreter: Am 1. Mai wurde von Udo Voigt beschlossen, als Reaktion auf das Verbot eine Demo zu organisieren. Aus einer wurden schließlich drei und so beschloß der viel zitierte Bundesvorstand, daß am 23. Mai, 29. Mai und 5. Juni (im Anschluß an die Hamburg-Demo) weitere Aufmärsche in Bremen stattfinden würden. Ich stelle hierzu fest, daß man uns und speziell dem Bremer NPD-Org.-Leiter diese Demos förmlich aufgedrängelt hat. Uns war von vornherein klar, daß wir es kurzfristig nicht schaffen würden, an drei hintereinander liegenden Wochenenden größere Massen an Aktivisten in unsere Stadt zu mobilisieren, da parallel jeweils noch andere Aktionen im Bundesgebiet stattfanden. Da zum 1.Mai 5.000 Kameraden angekündigt wurden und wir damit rechnen mußten, nun Abstriche in Form von zwei Nullen zu machen, organisierten wir lediglich eine Demo. Unter dem Motto "Argumente statt Verbote" marschierten wir dann am 23. Mai mit sage und schreibe 140 Kameraden, die durch uns "Freie" mobilisiert wurden, durch einen eher ländlichen Stadtteil Bremen Nords. Die anderen Demos sagten wir aus genanntem Grund lieber ab. Der Bundesvorstand, der wie immer totale Unterstützung auf allen Ebenen zusagte, hatte im Vorfeld natürlich von umfangreicher Mobilisierung philosophiert. Diese bestand dann daraus, daß erst einen Tag vor der ersten Demo am 23.Mai ein Aufruf der Bundes-NPD per Fax beim norddeutschen Aktionsbüro eintrudelte. Ebenso verhielt es sich mit den Infotelefonen, die diese Info so kurzfristig natürlich nicht mehr in ihre Ansagen aufnehmen konnten. Auch eine für 100.000 (!) Haushalte fest zugesagte Briefsendung, welche die Thematik des 1.Mai-Verbotes aufnehmen und den normalen Bürger aufklären sollte, kam (wie sollte es anders sein) nicht zustande.

Zorg: Wir danken für das äußerst aufschlußreiche Gespräch.



Protest gegen das Verbot vom 1.Mai in Bremen-Blumenthal

„Argumente statt Verbote!"

In Bremen-Blumenthal sollte gegen die Verbotswillkür vom 1.Mai protestiert werden. Die NPD selbst schien den Protest aber nicht für sonderlich nötig zu halten, denn die rund hundertvierzig Aktivisten kamen fast ausschließlich aus freien Zusammenhängen in Norddeutschland.

An der notwendigen Bissigkeit mangelte es den Kameraden allerdings nicht: "Trotz Verbot nicht tot!" schallte es den uniformierten Staatsvertretern entgegen, die im Stadtkern von Blumenthal mit einem provokativ großen Aufgebot präsent waren. Während einer 30minütigen Zwischenkundgebung auf dem gut gefüllten Marktplatz verliehen die Redner Thorsten de Vries, Christian Worch und der Bremer NPD-Spitzenkandidat Jörg Wrieden ihrer Wut über staatliche Repression lautstark Nachdruck und bezogen sich dabei nicht nur auf die rechtswidrigen Willkürakte am 1.Mai.

Dankbarkeit darüber, daß uns an diesem Tag das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit überraschend zugestanden wurde, dürfen die zuständigen Behörden sicher nicht erwarten. Im Gegenteil! Der Umstand, daß zur Durchsetzung unseres Demonstrationsrechtes im Gegensatz zum 1.Mai nicht einmal die Gerichte bemüht werden mußten, ist fast schon ein bitterer Hohn. Sie verbieten, wann sie wollen! Sie dulden, wann sie wollen! Mal Zuckerbrot, mal Peitsche – ganz wie es den Machthabern gerade beliebt. Beides ist letztlich immer als Ausdruck staatlicher Willkür zu werten.

(aktionsbüro)

Kölsch

22.Mai 1999: Trotz gerichtl
Widerstandes der Mars
In der Domstadt gelten Gr
aus antifaschistisch



von Truchs

Da auch die Stadt Köln die bolschewistische Anti-Wehrmachtsausstellung in ihre Mauern gelassen hatte, rief sie natürlich auch den Nationalen Widerstand, der in Köln unter der Parole marschierte: "Unsere Soldaten waren keine Verbrecher – Ehre der Deutschen Wehrmacht!". Über 300 volkstreue Männer und Frauen fanden sich unter der Organisationsleitung der NPD zu diesem Einsatz ein.

Am Ebert-Platz begann unter Trommelschlägen unser Marsch. Die Frontsoldaten bildeten einen eigenen Block. Hier marschierten Fallschirmjäger, Männer der Marine, des Heeres und der ehem. Waffen-SS. Unsere Fahnen, Transparente und Sprechchöre waren der offensichtliche Beweis dafür: Hier marschiert die letzte Opposition im Lande – auch in Köln lassen wir uns von den Antifa-Banditen nicht das Recht auf die Straße nehmen! Wir werden uns überall dagegen wehren, wo man versucht, das Ansehen des deutschen Soldaten in den Schmutz zu ziehen. Bei der bürgerlich-bolschewistischen Gegenkundgebung sprachen "Lichtgestalten" wie **Alfred Biolek** (hat dort wahrscheinlich sein Rezept für Rotfront-Grütze zum Besten gegeben), **Günter Wallraff** (Alt-Kommunist) und **Ralph Giordano** (aus juristischen Gründen kein Kommentar). Während diese Maulhelden natürlich weit entfernt vom Ort unseres Aufmarsches blieben, schickte man den verhetzten Rotfront-Pöbel in die Innenstadt, um unseren Aufmarsch zu behindern. Da aufgrund des passiven und völlig unfähigen Verhaltens der Polizei unser Marschzug nicht weitermarschieren konnte, verlegte die Organisationsleitung die Kundgebung kurzerhand auf den Hansaring. Dort redeten u.a. **Holger Apfel** (NPD), **Achim Ezer** (JN) und **Christian Worch**. Kamerad **Thorsten Heise** verlas folgendes Grußwort von Ritterkreuzträger **Hans Siegel**:

"Liebe volkstreue Männer und Frauen,

In einer Zeit, in der deutsche Soldaten im Lande von Buben als "Mörder" beschimpft werden dürfen und die stets ehrenhaft kämpfende Deutsche Wehrmacht von derselben Seite als "Verbrecherorganisation" in Wanderausstellungen dargestellt wird, ist es erfreulich zu wissen, daß sich dagegen Widerstand regt. Alter und vielfache Verwundungen gestatten leider keine aktive Unterstützung mehr. Um so dankbarer empfinden wir überlebenden Veteranen, wenn sich bislang noch nicht "umerzoge-

ner Klüngel

icher Genehmigung wurde den Kräften des Nationalen
sch durch Köln von der Polizeiführung verwehrt.
ındrechte offenbar weniger als der lauwarme Klüngel
er Lokalprominenz und roten Straßenbanditen

ne" Jugend findet, die mit Mut und Tapferkeit die Ehre Ihrer Väter und Großväter verteidigt."

Als Vertreter der Frontgeneration sprach der Rottenführer a.D. **Willi Uhlenhut** (3.SS-Panzerdivision Totenkopf), der den Versammlungsteilnehmern in eindrucksvollen Worten seine Motivation zur Freiwilligenmeldung bei der Waffen-SS schilderte. Nach seiner Rede brandeten minutenlang Sprechchöre "Ruhm und Ehre der Waffen-SS" durch die Kölner Straßen. Da es uns aufgrund des Kräfteverhältnisses nicht möglich war, offensiver gegen die Roten Straßenbanditen vorzugehen, beschränkte sich der Nationale Widerstand darauf, die einmal erreichte Position zu halten. Über sechs Stunden demonstrierten die volkstreuen Kräfte für die Ehre der Deutschen Wehrmacht, die großmäulige Antifa hatte es nicht geschafft, uns das Recht auf die Straße streitig zu machen. Trotz stundenlanger Flaschen-, Eier-, Stein- und Tomatenwürfe standen die volkstreuen Männer und Frauen auf Kölns Straßen und repräsentierten das anständige und ehrenhafte Deutschland, hier stand Deutschlands Zukunft. Alte und junge Kameraden marschierten gemeinsam gegen die bolschewistische Lügenausstellung von Reemtsma und Heer. Zum Abschluß ertönte uns Schillers Lied wie eine Siegesfanfare:

"Und setzet ihr nicht das
Leben ein,
Nie wird euch das Leben
gewonnen sein!"

Hintergrundgeschehen

Die „Deeskalationsspiele" des Herrn Granitzka

Über 300 Aktivisten entschlossen sich, nachdem am frühen Freitagabend das Verbot der Demonstration aufgehoben wurde, auch in Köln die Hetzausstellung nicht unkommentiert gastieren zu lassen.

Nachdem sich der Demonstrationszug formiert und in Bewegung gesetzt hatte, wurde er nach wenigen hundert Metern bereits wieder von der Polizei gestoppt, da man einen Zusammenstoß mit einem Teil der Gegendemonstranten fürchtete, die sich von ihrer Demonstration abgespalten und unseren Marschweg blockiert hatten. Die nach offiziellen Angaben anwesenden 3000 Polizeibeamten unter dem Kommando des Polizeidirektors ***Winrich Granitzka*** sahen sich nicht in der Lage, die ca. 350 Blockierer aus dem Weg zu räumen und dafür zu sorgen, daß die angemeldete und genehmigte Demonstration des Nationalen Widerstandes ihren Weg fortsetzten konnte. Stattdessen war die totale "Deeskalationstaktik" der Polizeiführung " durchaus geeignet, Ausschreitungen zwischen linken und rechten Demonstranten zu provozieren. Nur unserer Disziplin ist es zu verdanken, daß der Kölner Ring nicht zum Schauplatz einer Straßenschlacht geworden ist.

Es folgten Stunden des zwangsweisen Ausharrens, weil die Polizei ein Weitermarschieren verhinderte und sich wenig kooperativ zeigte. Nach einigen Stunden erklärte der Einsatzleiter die Demonstration für beendet. Er wollte aber nicht dafür sorgen, daß die Kameraden wenigstens zu ihren Fahrzeugen gelangen können, um Köln wieder zu verlassen. Daher entschlossen sich die Demonstrationsteilnehmer solange in Köln zu verbleiben, bis geklärt ist, daß alle Kameraden auch mit ihren Fahrzeugen aus Köln herauskommen. Nach weiteren Verhandlungen erteilte der sichtlich überforderte Einsatzleiter ***Granitzka*** den Kameraden ein Platzverbot und gab das Kommando, die gesamten dreihundert Teilnehmer in drei Reisebusse (ca. 150 Plätze !!) zu knüppeln und erstmal an den Kölner Stadtrand zu bringen. Eine Glanzleistung! Vom Kölner Stadtrand aus organisierten die Kameraden auf eigene Faust ihre Rückkehr in die Kölner Innenstadt und holten sich ihre Fahrzeuge.

Fazit des Ganzen bleibt, daß ein völlig überforderter Einsatzleiter einigen Antifaschisten ein Fest beschert und durch stundenlange "Verhandlungen" den ganzen Innenstadtbereich lahm gelegt hat. Nur dank Herrn ***Granitzka*** dürfen sich nun einige dahergelaufenen Eierdiebe für die "Retter Kölns" halten. In Anbetracht der Handlungsweise der Polizeieinsatzleitung, der schwere Krawalle nur durch unsere Disziplin erspart blieben, sollte man sich (auch bei der NPD!) wohl doch mal wieder Gedanken darüber machen, ob man der Staatsmacht nicht mit zuviel Respekt begegnet. Die christliche Losung, auch die andere Wange hinzuhalten, steht einem deutschen Freiheitskämpfer nicht gut zu Gesicht...!

EINE FEURIGE PARTNERSCHAFT

Wie Antifaschisten, Behörden und Medien systematisch "Verbotsstimmung" schürten, um die Protestdemonstration gegen die Reemtsma-Schau am 5.Juni in Hamburg zu verhindern.

Die Schandausstellung kehrte zurück in jene Stadt, aus der sie vor rund vier Jahren ausgezogen war, um die Ehre der Deutschen Wehrmacht zu besudeln.Eine Rückkehr mit netten "Begleiterscheinungen". Schon Wochen vor dem 5.Juni begann die Medienberichterstattung über die Reemtsma-Schau, die sich inzwischen zum "deutschen Politikum" entwickelt hat. Die Mobilisierung zur Protestdemo des Nationalen Widerstandes (angemeldet durch den Nationaldemokratischen Hochschulbund) sowie bolschewistische Aufrufe zur gewaltsamen Verhinderung derselben steigerten das öffentliche Interesse Tag für Tag. In übertriebener Weise wurde ein Schreckensszenario an die Wand gemalt. Der Ball, den ein kleines Grüppchen Antifaschisten durch gezielte Gewalttaten den Medien zuspielte, wurde in den Redaktionsstuben dankbar aufgenommen, um damit systematisch "Verbotsstimmung" zu schüren. Der öffentliche Wirbel war bereits vor der geplanten Demonstration größer, als anderswo danach. Alleine die Vorstellung, daß in Hamburg über tausend Neonazis aufmarschieren könnten, war politischer Zündstoff genug. Im Zuge der Medienkampagne wurde allerdings auch unser politischer Standpunkt in die Öffentlichkeit getragen. Schon zu diesem Zeitpunkt hatte der Protest zumindest propagandistisch Früchte getragen.

Eine "Terrorwelle" zum richtigen Zeitpunkt...

Für Zündstoff sorgten derweil auch andere. Mit Brandbeschleunigern hatten unbekannte Täter in der Nacht zum 25.Mai drei Reisebusse eines Hamburger Busunternehmers niedergebrannt, weil dieser in der Vergangenheit gelegentlich Kameradengruppen zu Demonstrationen gefahren hatte. Tags darauf bekannten sich militante Antifas zu dem Anschlag, der als *„Warnung an alle Busunternehmer"* zu verstehen sei. Doch im Zusammenhang mit der Reemtsma-Schau kann spätestens seit dem rätselhaften Bombenanschlag in Saarbrücken nicht mehr ausgeschlossen werden, daß solche "Bekennerschreiben" fingiert und die Täter möglicherweise bei einem Geheimdienst zu finden sind...

In den nächsten Tagen folgten weitere Sachbeschädigungen, zu denen sich militante Antifas "bekannten". Beim Haus des Hamburger Publizisten **Rüdiger Proske** wurden Fensterscheiben eingeschlagen und mit Farbe gefüllte Flaschen in die Räumlichkeiten geworfen. Der 82jährige frühere Jagdflieger hatte die Anti-Wehrmachtsausstellung wiederholt als wissenschaftlich unhaltbar bezeichnet. Er bekräftigte seine Auffassung übrigens auch auf der Eröffnungszeremonie der Schandausstellung vor versammelter Medienprominenz. Ein weiterer Anschlag wurde auf das Gebäude der **Landsmannschaft Ostpreußen** verübt, außer Glasbruch entstand aber kein weiterer Schaden. Anonyme Schreibtischtäter beklagten sich hernach in abenteuerlicher Verdrehung der Tatsachen über eine „Kriminalisierung der Wehrmachtsausstellung" durch die Berichterstattung im *Ostpreußenblatt*.

Weiterhin rühmten sich Hamburger Antifaschisten mit der Besudelung von 40 Soldatenehrenmälern im Raum Hamburg. In die gleiche Kerbe - nur etwas eleganter verpackt - schlug auch Hamburgs Bürgermeister. Zeitgleich mit der Eröffnung der Schandausstellung in Hamburg ließ **Ortwin Runde** (SPD) das ehemalige Hauptportal der Graf-Goltz-Kaserne abreißen. Das als „Kriegstor" diffamierte Großportal wurde von der Denkmalbehörde wegen seiner Wandreliefs in seltener Bildhauerkunsttechnik als „sehr erhaltenswert" eingestuft. Das Kunstwerk hatte deutsche Soldaten abgebildet - für die roten Bilderstürmer offenbar Grund genug zur Kunstschändung! Kamerad Wulff zu diesen Vorgängen: „Wer sich nicht darüber empört, daß Antifaschisten in Hamburg über 40 Ehrenmäler geschändet haben, der darf sich künftig nicht mehr darüber aufregen, wenn wieder irgendwo ein jüdischer Grabstein umgefallen ist oder jemand in Dachau auf den Vorhof kotzt!"

Mit den Gewalttaten sollte offensichtlich ein Klima der Angst geschaffen werden, um Behörden und Gerichte einzuschüchtern und ihnen ein Ver-

bot der nationalen Protestdemonstration "nahezulegen". Bei rationaler Betrachtung erweisen sich diese Gewaltakte, die augenscheinlich den Ausdruck von Entschlossenheit und Stärke linksautonomer Kräfte suggerieren sollen, eher als das Gegenteil. Sie sind eher ein Hinweis auf ein erhebliches Defizit an linksautonomem Gewaltpotential und gleichen dem berühmten Pfeifen im dunklen Walde. Doch von Medien und Behörden wurden diese Ereignisse freudig aufgegriffen und dramatisiert. Die Gewaltakte ereigneten sich fraglos zu einem günstigen Zeitpunkt, fast wie bestellt. Nur ein Zufall...?

Behörde in einem Boot mit kriminellen Antifas?!

Auf Initiative der **Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg** wurde die Reemtsma-Schau zusätzlich mit einem "Hamburger Begleitprogramm" versehen. 52 Mitveranstalter sind dort aufgeführt, die für Vorträge, Seminare oder Diskussionsveranstaltungen verantwortlich zeichnen. Zu den Mitveranstaltern dieses wenig wissenschaftlichen Projektes gehörten auch alt-kommunistische Organisationen und sogar militante Antifa-Gruppen! Beispielsweise die als besonders gewalttätig geltende **"Antifaschistische Gruppe Hamburg"** und das linksautonome Zentrum **"Rote Flora"**, dessen Hauspostille **"Zeck"** erst unlängst zu terroristischen Anschlägen auf Bahnstrecken aufrief.

Ein aufschlußreiches Zusammenspiel zwischen einer Behörde und jenen antifaschistischen Kräften, die mindestens zu Gewalt und Straftaten ("Naziaufmarsch verhindern") aufrufen und in deren Umfeld mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch jene „unbekannten Täter" zu finden sein dürften, die z.B. den Brandanschlag auf die Reisebusse verübten. Eine wahrlich feurige Partnerschaft! Ob allerdings Brandanschläge und Farbbeutelattentate auch zum „Hamburger Begleitprogramm" gehören, ließ die Chefin der Behörde, Frau **Krista Sager** (GAL), bis heute offen. Sicher ist nur, daß die stellvertretende Bürgermeisterin und frühere Angehörige des **Kommunistischen Bundes Westdeutschland** gewußt haben dürfte, was für fragwürdige Gruppen sie ins städtische Boot gezogen hat.

Der Katastrophenfall wird zum Normalzustand

Wie schon zuletzt die Behörden in Magdeburg und Bremen begründete auch die Hamburger Innenbehörde das Demonstrationsverbot am 5.Juni mit einem "Polizeinotstand". Dieser stützte sich auf ein vermeintlich zu erwartendes Gewaltszenario, daß sich weniger an Fakten als vielmehr an politischem Wunschdenken orientiert haben dürfte. Eine geschätzte Zahl von rund 3.000 gewaltbereiten Antifas war ersichtlich aus den Fingern gesogen! Wenn Sicherheitsbehörden mit solchen Zahlenspielereien immer häufiger den Ausnahmezustand zum Normalzustand erklären, läßt sich eine politische Willkür kaum von der Hand weisen. Andernfalls müßte man annehmen, daß gewaltentschlossene Kriminelle faktisch mehr Macht besäßen als die Polizeikräfte, was einem bürgerkriegsähnlichen Zustand gleich käme. Soweit ist es jedoch noch nicht. Vielmehr gewinnt man den Eindruck, daß staatliche Entscheidungsträger gar nicht besonders unglücklich über drohende Antifa-Krawalle sind. Schon lange bevor die behördliche Verbotsverfügung geschrieben wurde, konnte man die spätere Verbotsbegründung in allen Tageszeitungen lesen. Frühzeitig drückte die Polizeiführung auf die Tränendrüse: Man hätte nicht genug Einsatzkräfte, um die Sicherheit und Ordnung gewährleisten zu können. Die Zahl der benötigten Kräfte, die man wegen mangelnder Unterstützung aus anderen Bundesländern nicht erreichen könne, wurde mit über 4.000 Beamten bewußt viel zu hoch angesetzt. Was mit diesem Zahlenspiel tatsächlich gemeint war, ließ der Chef der Polizeigewerkschaft, **Konrad Freiberg**, durchblicken: Sollte die rechte Demo nicht verboten werden, dann müßte die Polizei das Demonstrationsrecht von Leuten schützen, die man eigentlich ablehnt...



Auch ein Teil des „Hamburger Begleitprogramms"?

Dafür durfte die Truppe des Gewerkschaftschefs mit der verkorksten Gesinnung aber das Demorecht von Leuten schützen, von denen sie ansonsten üblicherweise mit Pflastersteinen bedacht wird. Die Polizeiführung sah es nämlich als "polizeitaktisch sinnvoll" an, den rund tausend Bolschewisten, die sich am Vormittag des 5.Juni auf dem Hamburger Uni-Gelände trotz Verbotes zusammengerottet hatten, doch noch eine "spontane" Demo zu gestatten. Ein Bonus, der auch als ein kleines "Danke Schön" der Behörde an nütz-

liche Idioten interpretiert werden könnte. Nur dieses Staatsgeschenk verhinderte, das dieser Tag für die Antifa zum Fiasko wurde.

Die Chancen für eine Aufhebung unseres Demoverbotes schienen zunächst recht gut, zumal unser Anmelder im Gegensatz zum "Bündnis gegen Rassismus und Faschismus" auch von den Behörden als Nichtstörer eingestuft wurde. Letztlich konnte an der Gerichtsfront aber nur ein Zwischenerfolg erreicht werden: Das Verwaltungsgericht erteilte der Innenbehörde zumindest eine kleine Ohrfeige, indem es das Totalverbot durch Zulassung einer stehenden Kundgebung teilweise wieder aufhob. Damit bröckelte die Lüge vom „polizeilichen Notstand" weiter und in der nächsten Instanz sollte nun auch der Marsch durchgesetzt werden. Doch das Oberverwaltungsgericht konnte oder mochte dem spürbaren politischen Druck nicht standhalten und revidierten sogar das Urteil der Vorinstanz: Keine Kundgebung! Kein Marsch! An dieser unbefriedigenden Lage änderte sich auch durch Hinzuziehung des Bundesverfassungsgerichtes nichts mehr.
Ob politischer Druck möglicherweise auch auf die eindringlichen Appelle eines bislang unscheinbaren "Auschwitz-Komitees" zurückzuführen war? Wir wissen es nicht... ❑

Erfolgreicher Massenprotest gegen das Verbot in Hamburg!

Einsatzbericht Ludwigslust 5.Juni

Bereits am späten Abend des 4.Juni erfuhren wir von der skandalösen Entscheidung des Verfassungsgerichtes. Sofort wurden noch in der Nacht die ersten Aufklärungsfahrten im Raum Schwerin durchgeführt. Dort hatte der Landesverband der NPD durch den stellv. Bundesvorsitzenden **Dr. Eisenecker** eine Kundgebung zum Europawahlkampf angemeldet. Wir trafen uns am 5.Juni mit einigen Kameraden früh Morgens und fuhren direkt nach Schwerin, um von dort ebenfalls erste Aufklärungsergebnisse weiterleiten zu können. Keine besonderen Vorkommnisse, keinerlei Feindbewegung seitens der Polizei oder der Antifa. Obwohl durch einen Koordinierungsfehler mit dem FIT – Norddeutschland bereits am Abend des 4. Juni bekanntgegeben wurde, daß nach Schwerin mobilisiert werden soll, glaubten die Organisatoren der Hamburger Antifa nach eigenen Aussagen noch am frühen Samstagvormittag, daß die bösen Neo-Nazis nach Hamburg kommen würden.



Indes wurden unsererseits alle anrükkenden Kräfte mit den neusten Informationen nach Schwerin weitergeleitet. Eine Kleinkolonne wurde zunächst an einem Vorposten gesammelt, um bei auftauchenden Feindkräften eine entsprechende Begrüßung vornehmen zu können. Immer mehr Kameradengruppen, darunter eine Vielzahl von Reisebussen, rückten nun an. Es dauerte nicht lange, da rollten auch schon die ersten schnellen Einsatzgruppen der Bullen an uns vorbei. Es geschah, was so manch einer von uns bereits erahnt hatte – die Kameraden wurden darüber informiert, daß der Polizeipräsident von Schwerin die Demonstration kurzfristig abgesagt hatte und sie die Stadt sofort zu verlassen hätten. Democratie pur! Nach wie vor sollte zum vereinbarten Vorabtreffpunkt mobilisiert werden, da Dr. Eisenecker dieses Verbot der Kundgebung noch

nicht ordnungsgemäß zugestellt worden war. Wir kennen diese Democraten -Typen! Hinter der Maske des rechtsstaatlichen Gesetzeshüters verbirgt sich oft genug die Fratze des antifaschistischen Altkommunisten. Da war nicht mehr viel gutes zu erwarten. Sofort wurde eine Ausweichkundgebung erörtert und vorbereitet.

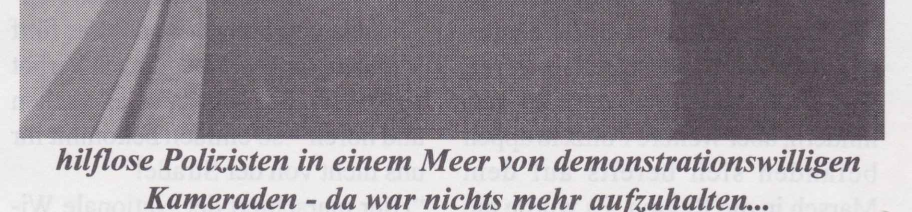
Die Wahl fiel auf das benachbarte Ludwigslust. "Mal wieder", muß man sagen, denn bereits vor zwei Jahren wurde diese schöne Kreisstadt anläßlich der Rudolf-Heß-Gedenkwoche mit einem nächtlichen Fackelmarsch beglückt. Diese schönen Erinnerungen wollten wir mit einem erneuten Marsch, diesmal bei Tage, wieder auffrischen. Wir wußten, es blieb nicht viel Zeit. Die ersten schnellen Eingreiftruppen der Democraten waren zwar in Schwerin gebunden und damit beschäftigt, das Einrücken von ca. 1200 Kameraden in die Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern zu verhindern, aber weitere Polizeitruppen befanden sich bereits auf dem Marsch in die Region. Es wurde die Parole "LULU" an die ersten Reisebusse und die Koordination ausgegeben. Nun kam es auf uns an. Mit unserer Kleinkolonne, die gerade einmal 30 Mann stark gewesen sein mochte, rückten wir in Ludwigslust ein. Wir wußten, daß nun alles sehr schnell gehen mußte. Die Fahrzeuge parkten wir auf der historischen Einkaufsmeile vor dem Schloß – genau gegenüber der Polizeiwache. Nun hieß es, ruhig Blut bewahren. Wir waren in einer rechtlich unangreifbaren Lage: Eine Spontandemo aus Anlaß eines kurzfristigen Marschverbotes, welches skandalöser Weise in Schwerin ausgesprochen wurde. Nur – würden daß auch die Beamten wissen, die da drüben am Zaun der Polizeiwache standen und scheinbar ihren Augen nicht trauten ?

Unter den Augen der Beamten wurde Marschaufstellung genommen. Noch während die ersten Kameradinnen und Kameraden in die Formation traten, rollten hinter uns zwei Reisebusse auf den Parkplatz. Die Türen sprangen auf und die Truppen fluteten förmlich unserer kleinen Marschkolonne zu. Mit Fahnen und Transparenten ausgerüstet begannen wir den Marsch mit nunmehr rund 150 Kameraden. Noch im Abmarsch begriffen sahen wir zwei ver(w)irrte Polizeibulli-Besatzungen auf eine Kreuzung fahren, fast wären diese in den bereits marschierenden Aufzug gerast, doch sie konnten sich nur noch begleitend vor den Zug setzen. Wir hatten die Lage gerettet, nun konnten wir marschieren! Und wir wollten dies ausgiebig tun! Aus Protest gegen diese Schandausstellung in Hamburg. Aus Protest gegen das Verbot unserer Demo in Hamburg und mit verfluchter Wut im Bauch über das abgekartete Spiel des Polizeichefs von Schwerin, der uns fünf Minuten vor Demobeginn ein Verbot aussprach. Sie sollten es alle sehen und hören – so einfach bekommt ihr uns nicht von der Straße!

"Hier marschiert der Nationale Widerstand!" wurde lautstark unser Protestzug eröffnet. Dann zog der Zug entlang der historischen Hauptstraße auf das Stadtschloß zu. Weitere Reisebusgruppen trafen ein und schlossen sich sofort dem abmarschierenden Demozug an. Wir waren nunmehr ca. 300 Marschteilnehmer und weitere Reisebusgruppen und Pkw-Kolonnen wurden uns gemeldet. Es wurden ortskundige Kameraden nach vorn befohlen, um den Zug auf eine interessante Marschroute zu bringen. Durch die Innenstadt und ein angrenzendes Wohnviertel ging es zum Bahnhof. Am Bahnhof wurde eine ausgedehnte Zwischenkundgebung abgehalten um den nachrückenden Kameradengruppen den Anschluß an die Demo zu ermöglichen. Nachdem Kamerad **Steiner** die Bevölkerung der umliegenden Wohnblocks via Megaphon über den Grund unserer Spontandemo und unseren Protest gegen die Anti-Wehmachtsausstellung aufgeklärt hatte, sprach ein Kriegsteilnehmer zu den Versammelten. Mit eindrucksvollen Worten unterstützte uns der ehemalige STUKA-Flieger in unserem Kampf um Wahrheit und Ehre.

Mittlerweile trafen auch die letzten Reisebusse am Bahnhof ein. Nach rund 45Minuten Zwischenstop war unsere Kolonne auf nunmehr 700 Marschierende angewachsen. Der inzwischen eingetroffene Lautsprecherwagen wurde einsatzklar gemacht. Von der Polizei immer noch keine Spur... Die Marschformation wurde wieder aufgenommen. Durch Wohnviertel ging es zurück in Richtung Innenstadt. Plötzlich eine Polizeisperre. Eingetroffene Polizeikräfte wollten den Marsch zum Stehen bringen. Sofort wurde der komplette Zug umgeleitet und marschierte wieder Richtung Bahnhof. Unsere ortskundigen Kräfte informierten uns über eine Fußgängerunterführung, die den gesamten Demozug auf die Hauptstraße in Richtung Ludwigslust bringen würde. Wir mußten zwar den Lautsprecherwagen zurücklassen, aber die Bullen hatten wir somit abgehängt. Wir marschierten nun auf der Haupteinfallstraße wieder nach Ludwigslust hinein. Einige Kameraden kamen auf die Idee, mit der Bahn nach Schwerin hineinzufahren, um sich mit weiteren Kräften aus Norddeutschland, welche ebenfalls mit dem Zug auf dem Weg nach Schwerin waren, zu vereinigen und einen Überraschungs-Marsch durch Schwerin zu starten. Es gab Bedenken von einigen demoerfahrenen Kameraden, aber die Vorstellung, daß dieser Coup gelingen könnte, war verlockender und so teilte sich der Demozug. Etwa ein Drittel der Demoteilnehmer marschierte zum Bahnhof und bestieg den Zug in Richtung Schwerin. Natürlich geschah dies unter den Augen der Polizei, die entsprechend reagierte. Zwei Statio-

KAMPAGNE GEGEN ANTI-WEHRMACHTSAUSSTELLUNG



hilflose Polizisten in einem Meer von demonstrationswilligen Kameraden - da war nichts mehr aufzuhalten...

nen vor Schwerin wurde eine Polizeieinheit in den Zug gesteckt, die den Kameraden den Ausstieg in Schwerin untersagte. Alle Türen (und nach mehrmaliger Betätigung auch die Notbremsen) wurden durch Polizeikräfte gesichert. Der Zug wurde somit zum rollenden Gefängnis.

In Ludwigslust marschierte unterdessen der nunmehr dezimierte Marschblock weiter. Kurz bevor wir unseren Marsch ordnungsgemäß am Ausgangspunkt beenden konnten, stellte sich eine recht gereizte Polizeieinheit aus Brandenburg in den Weg. Der Haufen Rambos war kurz davor, vor Wut zu Platzen und versuchte, eine Eskalation auf offener Straße herbeizuführen. Kamerad **Steiner** versuchte die Situation zu retten und sprach mit dem Megaphon zu Einsatzleiter und Beamten. Da auch Presse anwesend war, einigte man sich auf einen ruhigen Abzug der Demo zu den bereitstehenden Bussen und Fahrzeugen. Der größte Teil der Truppe rückte alsbald ab, so daß nur noch etwa 50 Kameraden in "Lulu" ausharren mußten bis die Bahnreisegruppe aus Richtung Schwerin wieder eintraf.

Plötzlich gab es Feindalarm. Aus den Seitenstraßen sickerte langsam Antifa-Gesindel ein. Etwa 40-50 vermummte, bewaffnete Chaoten sammelten sich etwa 150 Meter von uns entfernt, trauten sich aber scheinbar nicht ran. Ein fünf Mann starker Stoßtrupp ging nun über Seitenstraßen an den Feind. Wenig Bullen in der Stadt, ein sehr gut gelungener Marsch – da sollte doch noch ein wenig Spaß mit der Antifa den Tag vollends abrunden. Kurz vor dem linken Haufen tauchte der Stoßtrupp direkt aus einer Seitenstraße auf. Die ersten Linken zuckten schon zurück, als sie nur diese 5 Kameraden sahen. Auf die Frage unserer Kameraden, ob den heute noch was läuft, entschloß sich der armselige linke Haufen zu einem zögerlichen Angriff auf unseren Stoßtrupp. Doch die Kameraden wichen nicht zurück und nach einigen Flaschen- und Steinwürfen ergriffen die Zecken die Flucht, denn es näherte sich mit Gebrüll der Rest unserer Truppe. Die Zecken verließen "Lulu" und wurden nicht mehr gesichtet.

Unterdessen traf am Bahnhof die "Reisegruppe Schwerin" ein und wurde von einem Großaufgebot der Polizei zunächst eingekesselt. Es gab Verzögerungen bei der Abreise, da unnötigerweise Kameraden festgenommen wurden und sich die Busreisegruppen natürlich weigerten, ohne diese Kameraden abzufahren.

Am Rande des Polizeikessels trieb sich eine Spezialgruppe der Berliner Polizei umher und versuchte ganz wichtig zu tun. Eine ca. 5 Mann starke Zivilgruppe, die sich im Auftreten und Vorgehen scheinbar direkt an den billigen deutschen Polizeiserien wie "SK-Babies" und "Wolffs Revier" orientieren. Scheinbar waren sie diesmal im falschen Film, denn als sie einige Kameraden belästigen wollten, bekamen sie erst einmal eine Aufklärung über die Rechtslage und standen dann recht dumm da.

Langsam rückten auch die letzten Gruppen ohne Probleme ab. Ein sehr erfolgreicher Einsatz ging für uns zu Ende. Noch in Ludwigslust wurde die Parole ausgegeben: Wir werden im Juli in Hamburg marschieren, haltet Euch bereit ! ❑

10.Juli 1999, Hamburg-Bergedorf:

"Ruhm und Ehre der Waffen-SS"

...hallte es am 10.Juli durch die Straßen im Hamburger Stadtteil Bergedorf. Mit rund einer Stunde Verspätung (bedingt durch die chaotischen Verkehrsverhältnisse um Hamburg) setzte sich die Marschformation in Bewegung. Vom Frasquatiplatz aus, auf dem kurz zuvor der Vorsitzende der einladenden Organisation NHB, Alexander v. Webenau, einige Begrüßungsworte sprach, zog der Demonstrationszug dem Innenstadtbereich von Hamburg-Bergedorf entgegen.

Mit einer wahren Flut von Presseberichten und einer kaum zu beschreibenden Hysterie seitens der Behörden wurden die Bürger von Hamburg auf unsere Demonstration "vorbereitet". 6000 Polizei- und BGS-Beamte wurden im Hamburger Stadtgebiet verteilt, davon sicherlich rund 3000 allein in Hamburg-Bergedorf. Einer von ihnen, nämlich der Gesamteinsatzleiter der Begleitzüge, meinte gleich zu Beginn, er müsse unnötig Ärger vom Zaun brechen. Über Megaphon forderte er die Demoteilnehmer und im Besonderen den Veranstaltungsleiter v. Webenau auf, sofort den Sprechchor für die Kameraden der Waffen-SS zu unterlassen, sonst würden die Beamten einschreiten. Während der NPD-Parteivorsitzende Udo Voigt und der Kamerad v. Webenau darüber diskutierten, ob man dieser Forderung nachgeben solle, forderte der Kamerad Steiner ebenfalls über Megaphon den Einsatzleiter auf, sich über die Rechtslage zu informieren und diese Art der Nötigung zu unterlassen. Danach war Ruhe an der Polizeiwillkür-Verbotsfront. Derweil gaben sich die Macher des lokalen Antifa-Radiosenders "FSK" höchst staatstragend, als sie in einem gleichzeitig geführten Live-Interview mit Polizeipressesprecher Fallak übelste polizeiliche Verfolgungsmaßnahmen gegen Demoteilnehmer wegen des Sprechchores für die Waffen-SS forderten. Einmal mehr bewiesen Antifas damit, daß sie höchstens noch als staatliche Fußtruppe nützlich sind...



Bereits lange vor unserem Marsch hatte ein antifaschistisches Bündnis großspurig auf Plakaten angekündigt "Sie kommen nicht durch" und dazu aufgerufen, unseren Aufmarsch mit allen Mitteln aufzuhalten. Lächerlich! Nichts von den Ankündigungen der "Antifa-Offensive '99" hatte bestand. Sogar das S-Bahnfahren wurde Antifaschisten gründlich verleidet. Von angekündigten 3000 Teilnehmern auf der VVN-Veranstaltung in der Hamburger Innenstadt wollten letztlich nur 300 – 400 Leute die abgedroschenen Phrasen ewiggestriger Altkommunisten hören. Und die Antifademo in Hamburg-Altona (einem Szenestadtteil der Linken quasi) ist mangels Teilnehmern (ganze 6 waren erschienen) gänzlich abgeblasen worden. Der Anmelder mit dem bezeichnenden Namen Grünwald sprach später von einer Niederlage für die Antifa. (Ha-Ha-Ha)

Auch unsere Teilnehmerzahl blieb mit 600 bis 700 Teilnehmern leicht hinter den Erwartungen zurück. Zwar wurden 1000 Teilnehmer angemeldet, doch wußten erfahrene Demon-



mit viel Aufsehen durch Hamburg-Bergedorf

strationsleiter, daß bei einer Wiederholungsdemo runde 4 Wochen nach der erstmaligen Mobilisierung (siehe Demo in Ludwigslust) mit einer abnehmenden Teilnehmerzahl gerechnet werden mußte. Bei rund 800 Teilnehmern lagen die Erwartungen, die dann trotz Urlaubszeit und anderer Faktoren nur wenig verfehlt wurden. Die Polizei hatte von 1500 zu erwartenden Rechtsradikalen gesprochen (wohl um die entsprechende Unterstützung zu bekommen) und versuchte im Nachhinein, die Zahl der tatsächlichen Teilnehmer mit ihren Angaben in Relation zu setzen, um daraus eine "überraschend schwache Mobilisierung" auch bei uns auszumachen.

Doch was interessiert uns das Geschwafel der Behördenvertreter vor und nach der Demo ?! Nun marschierten wir. In Formation. Mit Sprechchören und Trommeln. Und da war niemand mehr, der uns unseren Triumph noch nehmen konnte. Der Antifasender "FSK" verkündete in seiner Live-Reportage kleinlaut: "Hamburg gehört heute den Neonazis!". So ging es hinein nach Bergedorf, mitten ins Zentrum der Einkaufspassage. Über ein Dutzend Läden hatten vorsorglich geschlossen. Viele Geschäfte schlossen kurzzeitig die Verkaufsräume. Um unsere Demo sehen zu können...? Wer weiß! Auf den Plätzen und in den Seitenstraßen drängten sich jedenfalls die Menschen. Zwischen Pöbel und zustimmenden Gesten war alles vertreten. Nur die

Braune Kreuz-Kameradinnen versorgen junge Polizistin

Antifa fehlte fast gänzlich. So geriet der Pöbel der halbwüchsigen Gymnasialschüler und ihrer Lehrergeneration für erfahrene Demokameraden/innen eher zum beliebten Begleitkonzert (mit Tomate und Ei). Ansonsten verlor sich die „Antifa-Offensive '99" irgendwo zwischen Ostsee und Love-Parade...

Unsere Helferinnen vom Braunen Kreuz leisteten auch diesmal wieder hervorragende Arbeit. Zwar gab es "nur" einen schwerer verletzten Kameraden – durch ein Stahlkugelgeschoß hatte er eine Platzwunde unter dem linken Auge – doch mußten die Helferinnen gegen die sengende Hitze dieses schönen Tages ankämpfen, um zu verhindern, daß es Ausfälle durch Kreislaufzusammenbrüche gab. Knapp dreihundert Liter Wasser wurden während des eineinhalbstündigen Marsches verteilt. Auch einer jungen Polizistin, die einen Schwächeanfall hatte, kamen unsere Sanitäterinnen am Straßenrand zur Hilfe.

Wir wollten mit unserem Marsch den Protest gegen die kommunistische Verleumdungsausstellung auch hier in Hamburg in die Öffentlichkeit tragen, daß ist uns großartig gelungen, dessen waren wir uns bereits bewußt, als wir durch die Straßen zurück zum Frasquatiplatz marschierten. Sauber und diszipliniert, ohne uns aus der Ruhe bringen zu lassen, haben wir dann unseren Marsch beendet. Die Abschlußkundgebung begann mit Thomas Wulff (Steiner), der als gebürtiger Bergedorfer nochmals seinen Dank an alle Teilnehmer aussprach und kurz auf seine politische Arbeit verwies, die vor sechzehn Jahren hier in Bergedorf begann. Hier lernte er den Kameraden Michael Kühnen kennen und kämpfte fortan als Nationaler Sozialist an dessen Seite. Hier fand er in all den Jahren immer wieder auch den Rückhalt einer großen Unterstützergemeinschaft, die bis heute wie ein unsichtbares Netz in Bergedorf vorhanden ist. Die Bezirkspolitiker wissen dies und sind daher durch diesen Marsch besonders beunruhigt. Anschließend sprach der NPD-Bundesvorsitzende Udo Voigt zu den Teilnehmern. Auch er hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem "gefahrvollen" Marsch teilzunehmen. Damit bewies er, daß ein Parteivorsitzender keineswegs ein langweiliger Sesselfurzer mit Schlips und Kragen sein muß.

Der Abmarsch wurde befohlen, nachdem die Ordner ein letztes Mal den Aufmarschplatz gesäubert hatten und die Müllsäcke verstaut waren. Wir wollten an diesem Tage ein Zeichen der Aufrichtigkeit, der Disziplin und der Ordnung gegen die Mächte der Niedertracht, des Chaos und der Zerstörung setzen – es ist uns gelungen!

Hottentotten bei einer Vandalenfeier!

Bullenkommando stürmte friedliche Hochzeitsfeier eines Berliner Motoradclubs

Am Freitag, den 24.07.99 befand ich mich auf einer Hochzeitsfeier eines Berliner Kameraden, wo im geladenen Kreis friedlich gefeiert wurde. Dieser Kamerad, Mitglied eines Berliner Clubs eher langhaariger und bärtiger Kämpfer für unsere Sache, hatte eine schöne Feier nach altem Brauchtum und mit gutem Essen etc. organisiert und wir waren bereits zum geselligen Teil des Abends übergegangen. Als ich gerade hinterm Haus war, sah ich beim Blick über den Gartenzaun schon viele Blaulichter, Wanne um Wanne rollte an mir vorbei. Ich hatte mein "Geschäft" noch kaum verrichtet, als Bullen in voller Kampfmontur das Gelände stürmten. Ich persönlich hatte noch Glück, daß die Schergen, die hinters Haus stürmten, nur Taschenlampen und Tonfas gezogen hatten, denn das Clubhaus selber wurde von vermummten MEK-Beamten mit gezogenen Maschinenpistolen und Schrotflinten gestürmt, welche sich gewaltsam Zutritt verschafften und alle Anwesenden auf den Boden zwangen. Als ich mich umsah, da dachte ich, ich bin hier im falschen Film, den ich befand mich ja auf einer Hochzeitsfeier und nicht etwa bei einem Rudolf-Heß-Marsch. Etwa 30 Bullenwannen und ein Beleuchtungswagen rollten auf den Platz und überall suchten Staatsdiener hektisch nach Leuten, die sich u.U. versteckt hätten. Auf meine Frage, was denn los sei, sagte man mir, daß mich dies nichts angehen würde und wir würden jetzt kontrolliert. Nachdem ich dreimal nach Waffen durchsucht wurde, führte man mich zur Personalienaufnahme, wo ich ein Gespräch zwischen zwei ziemlich jungen Bullen mitbekam, welche selbst erst gegen 18 Uhr (also ca. 4 Stunden vor dem Einsatz) aus dem Bett geholt wurden. Anscheinend, wie sich auch später aus Gesprächen mit Kameraden ergab, wußten sie nur, daß ein Motorradclub "besucht" werden sollte und waren selbst überrascht, daß sie keine bis an die Zähne bewaffneten Biker, sondern nur friedliche Hochzeitsgäste vorfanden. Nachdem ich nun auch noch fotografiert wurde, durfte ich als einer der ersten das Grundstück verlassen und traf auf die Lebensgefährtin des Kameraden Pühse, welche ebenso wie ich einen Platzverweis erhalten hatte. Wie sich herausstellte, wollte der Einsatzleiter mit dem unleserlich geschriebenen Namen "Gefahrenabwehr" geltend machen. Was auch immer das mit einer friedlichen Hochzeit zu tun haben soll... Die Bullen hatten die gesamte Straße gesperrt und scheuchten uns einige hundert Meter weg, wo wir etwas später auf andere Kameraden trafen, die auch schon "behandelt" worden waren. Alles in allem ist zu sagen, daß in Berlin mehr Polizisten bei Hochzeitsfeiern erscheinen, als anderswo zu Demonstrationen und die Hauptstadt sich immer öfter als ein glänzendes Aushängeschild der "Berliner Republik" präsentiert. Faustdicke Blamagen übereifriger Einsatzkräfte eingeschlossen. Was unsereinen natürlich keineswegs davon abhalten kann, sicher schon bald wieder in "Wolffs Revier" aufzutauchen...

Marshmellow

Nachrichten

▶ Gedenkmarsch in Neuhaus für Opfer von Antifa-Terror!

Neuhaus (Thüringen) - Vor vier Jahren, am 6.Mai 1995, wurde im thüringischen **Neuhaus a.R.** bei einem bewaffneten Übergriff krimineller Antifaschisten auf eine Kameradengruppe der Aktivist **Sandro Weilkes** durch Messerstiche ermordet. Sein Mörder, **Christian Huhn**, bekam eine Strafe von lächerlichen 3 Jahren Haft und wurde sogar nach 2/3 der Haftzeit wieder auf freien Fuß gesetzt.

Dieses Strafmaß ist ein beschämendes Musterbeispiel für die permanente Verharmlosung antifaschistischer Gewalttaten durch Staat und Justiz. Wie schon in den vergangenen Jahren brachten auch beim diesjährigen Gedenken hunderte Kameradinnen und Kameraden aus der Region ihre Trauer und Wut mit einem Schweigemarsch zum Ausdruck. Der Anlaß paßte fraglos zum Datum, da der 8.Mai (Kapitulation und Beginn der Besetzung des Deutschen Reiches im Jahre 1945) ohnehin ein Tag der nationalen Trauer ist. Eine Gedenkrede wurde von dem Berliner NPD-Funktionär **Frank Schwerdt** gehalten, es wurden Kränze am Tatort niedergelegt und eine Schweigeminute abgehalten. Die Gedenkzeremonie begleitete ein Geiger mit der Melodie "Ich hatt' einen Kameraden". Die Veranstaltung verlief ohne Störungen.

Ebenfalls zur gleichen Zeit in Neuhaus stellte ein trauriger Haufen von etwa 30 Antifa-Banditen seine ganze Schändlichkeit unter Beweis. Doch die Gesinnungsfreunde des roten Mörders **Huhn** scheiterten mit ihrem perfiden Versuch, das Totengedenken an **Sandro** mit einer "Gegendemo" zu besudeln. Unser Rat an dieses ehrlose Pack: **Hängt Euch auf !!!**

Die zentrale Adressenliste

...erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Neue oder uns bislang nicht bekannte nationale Kontaktadressen können unserer Redaktion mitgeteilt werden und werden ggfs.veröffentlicht

Zeitschriften

Unabhängige Nachrichten
Postfach 1826
D-55388 Bingen
Nachrichten und Meinungen zum politischen Zeitgeschehen, erscheint monatlich

Huttenbriefe
Postfach 43
D-63811 Stockstadt
Schrift für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht, ca. sechs Ausgaben jährlich

Recht und Wahrheit
Hohensteinstr.29
D-38440 Wolfsburg
Stimme des parteiunabhängigen freien Deutschen, erscheint 2-monatlich

Nordische Zeitung
Auguste-Baur-Str.22
22587 Hamburg
Zeitung der Artgemeinschaft zu Brauchtum und Religion, erscheint vierteljährlich

Rote Socke
AK Befreiung
Postfach 410 610
76206 Karlsruhe
Anti-Antifa Zeitung

Staatsbriefe
Postfach 140628
D-80456 München
Systemkritische Hintergrundinformationen

Gefangenenhilfe

H.N.G.
Ursel Müller, Am Sägewerk 26
55124 Mainz-Gonsenheim

Sanitätsdienst

Das Braune Kreuz
Erste Hilfe Gruppe
postlagernd
21335 Lüneburg 1

Internet

Artgemeinschaft (Nordische Zeitung)
http://members.aol.com/Nordzeit/Index.html

Frank Rennicke
www.nordland.net/frankrennicke/

Neu! **FIT Norddeutschland**
http://members.tripod.de/NID

Radio Germania
http://www.radio-germania.de

Neu! **Recht und Wahrheit**
http://www.recht-und-wahrheit.com

Rudolf Heß im Internet
http://www.rudolf-hess.org

Skinline
http://www.eccentrica.org/skinline

Nationaler Widerstand
http://www.widerstand.com

Neu! **Unabhängige Nachrichten**
http://www.un-nachrichten.de

Zentralorgan
http://www.widerstand.com/zorgan/welcome.html

Vernetzt Euch! Kommunikationsstrukturen ausbauen!

Einrichtungen

Unabhängiges Pressearchiv
Postfach 200 940
45844 Gelsenkirchen

Repressionsbüro
AK Befreiung, Postfach 410 610
76206 Karlsruhe

Club 88 (Szene-Kneipe)
Segeberger Str. 67a
24539 Neumünster

Propagandamaterial

Nationaler Widerstand
Postfach 3861
D-78027 V-Schwenningen
Postfach 410610
76206 Karlsruhe

Rechtshilfe

Deutsches Rechtsbüro
bei Miosga,
Postfach 330 441
D-14174 Berlin

Vereinigung zum Schutz der Bürgerrechte (VSB)
Oberdorfstr.8, 79664 Wehr
Fernruf: 07761 919463

Nationale Info-Telephone

NIT-Rheinland:
0211 / 67 59 29

NIT-Preussen:
033762 / 500 44

NIT-Lübeck (BR)
0451 / 611 06 22

NIT-Karlsruhe
0721 / 9510535

NIT-Schweiz:
0041 / 56 / 6310365

FIT Norddeutschland


040 / 72 97 88 85
0381 / 600 96 72

Neu! **NIT Schwaben**
07051 / 935 063
(ab Mitte/Ende August)

Reemtsma eine kleben!

Das hier abgebildete Aufklebermotiv (im Original farbig, auf selbstklebendem Papier) könnt ihr beim Nationalen Widerstand (**Postfach 410610, 76206 Karlsruhe, Telefon: 0172 / 887 48 92**) bestellen! 1000 Stk. = 100 DM / 500 Stk. = 60 DM / 100 Stk. = 13 DM. Plakate gibt es auf Anfrage!





Lieferbedingungen:
Wir liefern nur per Nachnahme an vollständige Adressen! Keine Postfächer! Die Kosten für Verpackung und Porto trägt der Besteller. Geliefert wird solange der Vorrat reicht. Bestellungen an die Zorg-Redaktion richten!

Den Fall Heß in die Öffentlichkeit tragen!

Das bekannte MORD-Motiv von '97 und '98 jetzt als aktuelle Version beim Zorg erhältlich!

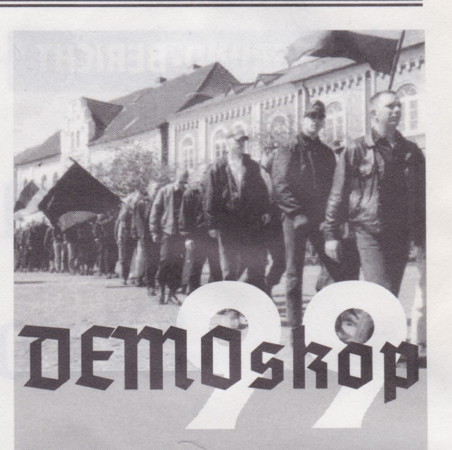
AUFKLEBER DIN A6:

Stück	je 0,15 DM
ab 100 Stück	je 0,13 DM
ab 1000 Stück	je 0,10 DM

PLAKATE DIN A2:

Stück	je 0,40 DM
ab 100 Stück	je 0,37 DM
ab 1000 Stück	je 0,35 DM

Bestell-Telefon
0171 - 475 99 43



DEMOskop 99

11.06. - Lüneburg

Freie Kräfte und NPD initiierten Kundgebung zum Europawahlkampf

Zähneknirschend mußte die Stadt Lüneburg eine Kundgebung der Nationalen Opposition vor ihrem Rathaus hinnehmen. Zuvor hatten sie einiges versucht, um ein Verbot zu erreichen. Sogar **Heinrich Himmler** mußte als Verbotsgrund herhalten, denn er hatte genau 56 Jahre zuvor - am 11.Juni '43 - das Warschauer Ghetto auflösen und seine Bewohner in Konzentrationslager abtransportieren lassen. Es sei zynisch, so die Stadt, ausgerechnet an diesem Datum eine nationale Versammlung durchführen zu wollen.

Bereits zwei Stunden vor Beginn der Kundgebung wurde ein NPD-Infostand aufgebaut und es kam zu ersten Rangeleien mit Antifa-Chaoten. Um 19 Uhr rückten dann rund einhundert Kameraden auf den Marktplatz ein und standen etwa doppelt so vielen Antifas gegenüber, die allerdings auffällig massive Unterstützung aus umliegenden Kinderhorten erhalten haben mußten (Durchschnittsalter etwa wie auf Michael Jackson's „Neverland"-Ranch...). Ein Kern von militanten Antifa-Gewalttätern warf munter Pflastersteine und Flaschen, im Kampf Mann gegen Mann versagten die roten Rotzlöffel allerdings kläglich... Die Polizei tat sich unnötig schwer, den Kern der Chaoten frühzeitig zu isolieren, so wurde vielen Lüneburger Bürgern die Möglichkeit genommen, unserer Kundgebung beizuzuwohnen.

Dennoch hat diese Wahlkampfveranstaltung für reichlich Wirbel gesorgt und ist damit propagandistisch als Erfolg zu werten - ein himml(er)isches Vergnügen für alle Beteiligten! Für die Nationale Opposition sprachen an diesem Tag u.a. **Manfred Börm** (Freier Nationalist) und **Uwe Schäfer** (NPD). ❑

HINTERGRUND-BERICHT

Ne' kuhle Wampe und Stroh im Schädel

Neue Umtriebe von Lübecker Antifatzkes und Kieler Motorrad-Bolschewisten

„Niemand schlägt brutaler um sich, als ein System, das dem Untergang geweiht ist...". Diese Erkenntnis trifft nicht nur auf die Machthaber eines Systems zu, sondern auch auf deren Fußtruppen. Weil systemverhätschelte Antifaschisten in zunehmendem Maße die Sinnlosigkeit ihres pseudo-politischen Handelns erkennen, greifen sie verstärkt zu Methoden des psychischen und physischen Terrors gegen politisch Andersdenkende. Übergriffe gewalttätiger Antifa-Banditen gegen besonders aktive Vertreter der Nationalen Opposition sind beileibe nichts neues, jedoch kann in der letzten Zeit eine deutliche Zunahme konstatiert werden. Daß staatliche Institutionen solchen Terrorakten tatenlos (und nicht selten mit politisch bedingter Schadenfreude) zusehen, ist uns bestens bekannt. Nach bisherigen Erfahrungen hegen wir hinsichtlich einer Strafverfolgung antifaschistischer Gewalttäter auch keinerlei Erwartungen mehr an diesen Staat! Schon vor Jahren haben verschiedene Zusammenhänge innerhalb des Nationalen Widerstandes damit begonnen, Selbstschutz gegen roten Terror zu organisieren. Auch der nachfolgende aktuelle Fall aus Lübeck zeigt, daß antifaschistische Einschüchterungsversuche gegen Mitstreiter aus unseren Reihen nicht den gewünschten Erfolg haben, wenn wir damit umzugehen wissen.

Lübecker NIT-Betreiber im Visier der Antifas

Am 8.Mai kam es zu einer überraschenden Antifa-Demo vor dem Wohnhaus des Kameraden **Dieter Kern** in **Lübeck-Marli**. Das sog. *"Lübecker Bündnis gegen Rassismus"* und der bolschewistische Motorradclub *"Kuhle Wampe"* hatten für diesen Tag zu einer "antifaschistischen Ausfahrt" aufgerufen. Nachdem einige Punkte in Lübeck angefahren wurden, die angeblich an Opfer vermeintlicher "faschistischer und rassistischer" Taten erinnern würden, suchte die ca. 50 Personen starke Gruppe auch den privaten Wohnsitz von Dieter Kern auf. Der rote Motorradclub ist in mehreren norddeutschen Städten organisiert und seit vielen Jahren für seine Umtriebe bekannt. In diesem Fall wurde der Aufruf übrigens gemeinsam mit der Gewerkschaft "IG Bauen-Agrar-Umwelt" herausgegeben.

Kern ist Ende 1997 in Lübeck bekannt geworden als Vorsitzender des *Bündnis Rechts für Lübeck*, das mit der Forderung "Bouteiller muß weg!" zur Kommunalwahl im März 1998 angetreten war. Schon damals wurde aus dem Umfeld des sog. *"Lübekker Bündnis gegen Rassismus"* gegen Dieter Kern gehetzt und im Zusammenhang mit dem Wahlkampf Straftaten begangen. Für die Verantwortlichen der Stadt Lübeck war das kein Problem – im Gegenteil! Die Stadt subventioniert bis heute wohlwollend die Zentrale gewalttätiger Antifa-Gruppen, die sog. *"Alternative"*. Neben seiner Tätigkeit als Vorsitzender des *Bündnis Rechts* betreibt Kern außerdem Vernetzungsarbeit über ein ***Nationales Info-Telefon***, wo sich jeder Bürger weitab von gleichgeschalteten Systemmedien über politische Hintergründe informieren kann. Diese aufklärerischen Aktivitäten sind ewiggestrigen Antifaschisten fraglos unangenehm.

Während der Antifa-Demo vor seinem Wohnhaus erhielt Dieter Kern zeitgleich einen Anruf, wo ihm ganz unverhohlen mit einem Anschlag auf seinen PKW gedroht wurde! Die anonyme Anruferin dürfte zweifellos im organisatorischen Umfeld dieser "antifaschistischen Ausfahrt" zu suchen sein, Bereits in den Tagen zuvor hatte Dieter Kern bemerkt, daß sein Wohnumfeld gezielt ausgespäht wurde. Und tatsächlich warteten potentielle Gewalttäter offenbar auf eine günstige Gelegenheit, um den angekündigten Anschlag auch auszuführen. Wie sonst ist es zu erklären, daß bekannte Antifaschisten zu nachtschlafender Zeit um das Wohnhaus von Dieter Kern schleichen? Nur einen Tag nach der linken Demo, in der

Nacht zum 10.Mai gegen 2:30 Uhr, wurden **JENS PETERSEN** und **HEIKO WILL** nämlich genau dort entdeckt und einwandfrei identifiziert. Nach ihrer "Enttarnung" hatten es beide sehr eilig, den Wohnbereich zu verlassen...

Sowohl **PETERSEN** als auch **WILL** sind seit Jahren in der militanten Gruppierung *"Basta!-Linke Jugend"* aktiv. **PETERSEN** (wohnhaft in Lübeck) und **WILL** (wohnhaft: in Bad Oldesloe) sind bereits mehrfach am Rande nationaler Demonstrationen als eifrige "Aufklärer" aufgefallen, u.a. am 8.August 1998



*Warum schlich **Jens Petersen** nachts um Kerns Wohnhaus ?*

beim Bismarck-Gedenkmarsch bei Hamburg. **PETERSEN** soll auch als Fotograf für das schleswig-holsteinische Antifa-Hetzblatt *"enough ist enough"* fungieren. Für ihre nächtlichen Aktivitäten benutzten sie den PKW des Antifaschisten **STEFAN KUHLMANN** aus Bad Segeberg. Hier schließt sich der "Täterkreis", denn **KUHLMANN** arbeitet führend im bereits erwähnten *"Lübecker Bündnis gegen Rassismus"* mit und ist darüber hinaus bereits als Anmelder antifaschistischer Demonstrationen aufgefallen, u.a. einer Demo in Bad Segeberg im Frühjahr 1998 gegen die Betreiberin des "Nordland"-Mailbox-Netzwerkes.

Offenbart sich hier eine gezielte Vorgehensweise? – Nur wenige Tage nach der von **KUHLMANN** organisierten Demo gegen die Mailbox-Betreiberin wurde auf ihr Fahrzeug ein Brandanschlag verübt! Dieser "Erfolg" ermutigte zu weiteren Straftaten, denn nur wenige Tage später versuchten unbekannte Täter in Lübeck, das Fahrzeug eines JN-Aktivisten anzuzünden. Sollte nach diesem "bewährten" Strickmuster nun auch gegen Dieter Kern vorgegangen werden? Es ist bekannt, das kriminelle Antifaschisten auch nicht davor zurückschrecken, unbeteiligte Nachbarn in Mitleidenschaft zu ziehen, um Mißstimmung zu schüren. Auch Vermieter werden öfters zu Opfern antifaschistischer Einschüchterungsversuche, um zur Kündigung von Mietverträgen "überredet" zu werden. Nur zu gerne möchten antifaschistische Fußtruppen auf ihre Weise die Repression gegen Dieter Kern fortsetzen, welche Lübecks Bürgermeister **Bouteiller** mit seinen rechtswidrigen Kündigungsversuchen gegen den bei der Behörde beschäftigten Kern vor knapp zwei Jahren - letztlich erfolglos - begonnen hatte.

Regionale Kräfte reagierten allerdings prompt auf die rote Provokation und unternahmen ebenfalls eine "Ausfahrt". Es wurde u.a. das private Wohnhaus von **KUHLMANN** in Bad Segeberg besichtigt und dabei Aufklärung per Flugblattverteilung betrieben. Das verfehlte seine Wirkung nicht, denn kurz darauf meldete Papa Kuhlmann schleunigst den auf seinen Namen zugelassenen PKW ab, der in der Nacht zum 10.Mai vor Kamerad Kerns Wohnhaus aufgeklärt werden konnte.

Wir werden am Ball bleiben, um antifaschistische Straftaten möglichst verhindern zu können. Oder aber, um auf ganz subtile Weise darauf zu reagieren...

Einsatzkommando
"Haut den Roten auf die Pfoten!"

Nachrichten

▶ Gesinnungsfahnder am Gartenzaun!

Mecklenburg/Vorpommern - Während zur echten Kriminalitätsbekämpfung immer weniger Polizeibeamte zur Verfügung stehen, werden für die Verfolgung politisch Andersdenkender keine Kosten und Mühen gescheut. Polizei-Sonderkommandos schießen schon seit Jahren wie Giftpilze aus dem Boden. Eine wahre **MEGA**-Scheiße, die einige Innenminister da verzapfen. Man könnte es auch **P**olitisch **M**otivierte **S**traßengewalt nennen, was hier an staatlicher Repression ausgeübt wird, um Jugendliche daran zu hindern, in nationalen Zusammenhängen aktiv zu werden.
Seit Juli '99 hat nun auch in Meck-Pomm eine Spezialeinheit namens **MAEX** (Mobile Aufklärung Extremismus) mit 33 Mitarbeitern die "Ermittlungen" aufgenommen. Innenminister **Gottfried Timm** (SPD) verkündete, die Einsatzgruppe solle "die Szene durch Präsenz vor Ort verunsichern". Im Klartext heißt das: Willkürliche Personenkontrollen! Willkürliche Fahrzeugdurchsuchungen! Willkürliche "Platzverweise"! Im Fahndungsraster bleibt jeder jugendliche Deutsche hängen, der auf der Straße angetroffen wird und nicht schon durch sein Äußeres erkennbar kein "Rechtsextremist" ist. Jeder normale Jugendliche ist bereits verdächtig! Ganz besonders verdächtig sind größere Ansammlungen deutscher Jugendlicher. Die Polit-Bullen kämmen Ort für Ort durch auf der Suche nach der "Szene". Sie belästigen Jugendliche verbal, verstricken sie in "Gespräche", um ihre politische Meinung auszuloten. Hat man sich ihnen gegenüber erst einmal unbewußt "offenbart", könnte man schon bald als "Rechtsextremist" in ihrer Fahndungskartei landen und hat mit weiteren Repressalien zu rechnen.

Deshalb: **Funkstille, Kameraden!** Laßt Euch von diesen Gesinnungsschnüfflern nicht aushorchen! Macht denen klar, daß sie bei Euren Treffen unerwünscht sind! Merkt Euch Namen und Dienstgrad der Beamten, die Euch belästigen. Bei „Platzverweisen" umgehend Dienstaufsichtsbeschwerde erstatten!

SCHNÜFFLER OHNE MASKE

Fußballfan, Weiberheld, Polizeibeamter

Der Fall „Frank Dreschmann"

Ende 1992 beschloß die Landesregierung Baden-Württembergs, verdeckte Ermittler der Kriminalpolizei in die nationale Szene zu schleusen. Aufgabe der Geheimoperationen sollte es angeblich sein, Informationen aus den Zusammenhängen des Widerstandes zu gewinnen, um Straftaten vorzubeugen bzw. solche zu verhindern. In Wahrheit ist es aber Aufgabe der eingesetzten Beamten, die Szene zu durchleuchten und entsprechend der jeweiligen konkreten Aufgabenstellung der Polizisten zu beeinflussen. Eine ganze Reihe von Fällen deutet auch auf die Absicht hin, rechte Zusammenhänge zu kriminalisieren bzw. Rechtsverstöße anzustiften.

Viele Male ist es in den zurückliegenden Jahren gelungen, verdeckt operierende Polizeibeamte zu enttarnen und damit deren sofortigen Rück-



zug aus der Szene zu erzwingen. Die Kameraden in Karlsruhe etwa konnten die Legende des verdeckten Ermittlers mit dem Decknamen "Axel Reichert" bis Mitte 1994 aufbrechen, entschieden sich aber aus taktischen Erwägungen dazu, "Reichert" einstweilen weiter zu beobachten, ihn nicht vollständig aus ihren Zusammenhängen zu expedieren und so den Spieß einmal umzudrehen. Das konnte dauerhaft auch der federführenden Behörde, dem Landeskriminalamt Stuttgart, nicht entgehen. So entschied man sich dafür, "Reichert" abzuziehen und an seiner Stelle einen neuen, bisher noch unbekannten Mitarbeiter zu etablieren. So wurde "Frank Dreschmann" geboren.

Ende 1994 tauchte der "neue Kamerad" in einer Karlsruher Szenekneipe auf und gab sich als bisher noch inaktiver Anhänger des nationalen Widerstandes aus. Er schimpfte von Anfang an kräftig auf Ausländer und behauptete, jetzt "endlich auch politisch" etwas tun zu wollen. "Frank Dreschmann" war angeblich gerade erst aus dem Kreis Stuttgart zugezogen und hatte deswegen bisher auch keine Freunde oder auch nur Bekannte in Karlsruhe. Mit seinen Eltern lag er (so behauptete er) im Streit. Er gab sich als fanatischer Anhänger des Fußballvereins KSC und kannte sich in allen Fragen rund ums Leder auch tatsächlich ganz hervorragend aus. Wenig später fand sich "Dreschmann" im weiteren Umfeld der Karlsruher Zusammenhänge wieder. Eingeführt hatte ihn dort sein Amtsvorgänger "Axel Reichert", der kurze Zeit darauf verschwand. Ein dummer Fehler des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg, denn so war der neue Mann natürlich von Anfang an verdächtig.

"Frank Dreschmann" gab sich als umgänglicher und sympathischer Kumpeltyp. Er war nicht dumm, ausgesprochen sportlich, zäh und durchtrainiert. Weniger anziehend war sein exzessiver Alkoholkonsum und der Umstand, daß er ständig glaubte, mit Weibergeschichten prahlen zu müssen. Für die scheinbar so sichere Maskerade des "anpolitisierten Hooligans" hatte man beim Landeskriminalamt keine Mühen gescheut: "Frank" gab sich als totaler und leidenschaftlicher Fußballfan und eine Tätowierung (ein Tiger in Farbe auf dem Oberarm) sorgte für das richtige Ambiente.

Trotzdem stand auch "Dreschmann" schon rasch im Verdacht, in Wahrheit verdeckt operierender Polizeibeamter zu sein. Dazu hat nicht nur der Umstand beigetragen, daß er von "Reichert" direkt vor dessen Abgang intensiv in die Szene

eingeführt wurde: "Frank Dreschmann" gab sich hochaktiv und topmotiviert – ohne auch nur die allergeringste Ahnung von Politik zu haben. Er meinte wohl, es genüge, unreflektiert und pauschal auf Ausländer zu schimpfen, um ein "rechtes Weltbild" vorzutäuschen – wie vor und nach ihm noch so mancher seiner Kollegen. "Dreschmann" zeigte besonderes Interesse an der Anti-Antifa-Arbeit – genau wie sein Vorgänger "Reichert", von dem er sogar die bisher gesammelten Unterlagen über unsere linken Freunde übernommen hatte. Und er gab sich besonders militant, drängte auf Aktionen gegen Fremde in unserem Land – die ganz hervorragend ins Konzept des Landeskriminalamtes gepaßt hätten. Das er nichts unversucht ließ, um in den harten Kern der Karlsruher Szene vorzustoßen, paßte gleichfalls gut ins Bild des "Kameraden Frank".

Schon wenige Monate, nachdem "Dreschmann" im Umfeld der Karlsruher Szene aufgetaucht war, begannen die Vorermittlungen über die wahren Lebenshintergründe des Mannes. Eine dezent operierende Gruppe hatte sich gebildet, die die Angaben "Franks" abklopfen sollte. Sie stieß schon bald auf die ersten Ungereimtheiten. So war der Beamte dumm genug gewesen, zwei Kameraden (die ihn scheinbar unabhängig voneinander ausgefragt hatten) zwei in einer ganzen Reihe von Punkten divergierende Lebensgeschichten aufzutischen... Rasch konnte in Erfahrung gebracht werden, das beide Legenden nicht der Wahrheit entsprechen konnten. Von nun an wurde jeder Schritt des "neuen Kameraden" intensiv beobachtet und die Hooligan-Szene Karlsruhes erhielt einen kleinen Tip.

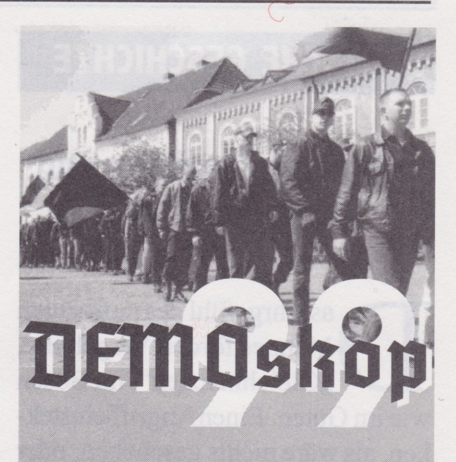
"Dreschmanns" Auftrag wurde immer klarer. Er sollte Stimmung gegen Ausländer machen, Info's aus dem Widerstand und der Fußballszene sammeln, zum harten Kern der Karlsruher vorstoßen und schließlich einen Teil der lokalen Zusammenhänge abspalten, um eine militante Gruppe zu bilden. Das konnte abgewehrt werden. "Frank" hatte versagt – niemand hatte Vertrauen zu ihm.

Ende 1995 (nach nur einem Jahr im "besonderen Einsatz"), war die Position "Dreschmanns" nahezu unhaltbar geworden. Kein Ziel des Landeskriminalamtes war erreicht worden – und die Legende des Beamten stand direkt davor, vollständig aufzuplatzen. Es wurde Zeit für den Rückzug. Nachdem "Frank" in den letzten Wochen vor seinem Abgang immer wieder genötigt worden war, Unterschriften zu leisten (mal zur Unterstützung einer Wahlliste, mal auch für einen Verein), müssen sogar die Verantwortlichen des Landeskriminalamtes begriffen haben, was hier geschah – die Kameraden wollten kurz vor Schluß noch einmal schriftliche Aufzeichnungen des Beamten ergattern. So wurde staatlicherseits die Notbremse gezogen – "Frank Dreschmann" hatte ausgedient.

Von einem Tag auf den anderen verschwand der ebenso fleißige wie erfolglose Polizeibeamte aus Karlsruhe, ohne sich vorher von irgend jemand verabschiedet zu haben. Seine kleine Wohnung im Stadtteil Durlach wurde Anfang 1996 aufgelöst, am Arbeitsplatz (bei "Wertkauf" im Büro) wurde er gleichfalls nicht mehr gesehen. Sowohl Vermieter als auch Arbeitgeber wollten keine Angaben über den Verbleib "Dreschmanns" machen.

Beim Landeskriminalamt bereitete man inzwischen bereits den Einsatz eines weiteren verdeckten Ermittlers gegen die rechte Szene in Karlsruhe vor. Er endete ziemlich genau ein Jahr später in der nächsten Blamage der Behörde...

Ermittlungsausschuß
"Frank Dreschmann"



DEMOskop 99

23.05. - Bruchsal
Demonstration und Kundgebung zum 50. Jahrestag der BRD-Gründung

Mehr als zweihundert Kameraden aus freien Zusammenhängen und nationaldemokratischen Parteistrukturen trafen sich am Pfingstmontag im baden-württembergischen Bruchsal, um eine Demo mit anschließender Kundgebung durchzuführen. Anlaß war die 50. Wiederkehr der BRD-Gründung.

Begleitet von einem großen Polizeiaufgebot zum Schutz der wenigen linken Gegendemonstranten setzte sich der Zug in Marsch. Die Parolen des Widerstandes stießen bei den zahlreichen Schaulustigen auf offene Ohren. Vorher hatte die Polizei sorgfältig auf den äußeren Eindruck des Demo-Zuges geachtet: Zielgerichtet wurden die schwarzen Fahnen beschlagnahmt, derweil man Parteibanner für offensichtlich weniger gefährlich hielt und an diesen kein weitergehendes Interesse zeigte. Nachdem die beiden Marschblöcke ihren Zug durch die Stadt beendet hatten, folgte noch eine Kundgebung, bei der u.a. **Michael Swierczek** für die freien Kräfte und **Holger Apfel** für die *JN* als Hauptredner auftraten. Beide machten klar, daß fünfzig Jahre BRD nicht unbedingt ein Grund zur Freude sind.

Eine Aktion mehr die beweist, daß die sog. „Null-Toleranz-Strategie" des LKA BaWü und die „Nie-Wieder-Kampagne" unserer linken Spezialfreunde gründlich gescheitert sind. ❑

Germanische Sitten und Tugenden *(Forts.)*

Das Ehrgefühl des aufrechten Mannes fordert Vergeltung, „Gleichmachen", im Bösen wie im Guten. Einen Angriff einstekken, als wäre nichts geschehen; oder ein Verzeihen ohne weiteres: das mindert die Ehre des Mannes. "Vergeltung" war unter Umständen zu erlangen auch auf friedlichem Wege: durch Vergleich und Schiedsspruch. Dann nämlich, wenn beide Teile zu Buße gewillt waren, der eine zum Nehmen, der andere zum Geben. Die Rache ist, neben der Mannestreue und dem heldenhaften Sterben, die hellst beleuchtete Stelle in der altgermanischen Sittenlehre. Es ist eine Forderung des Ehrgefühls. Dieses ist die Triebkraft, wie auch im Heldentod und zum Teil in der Treue.

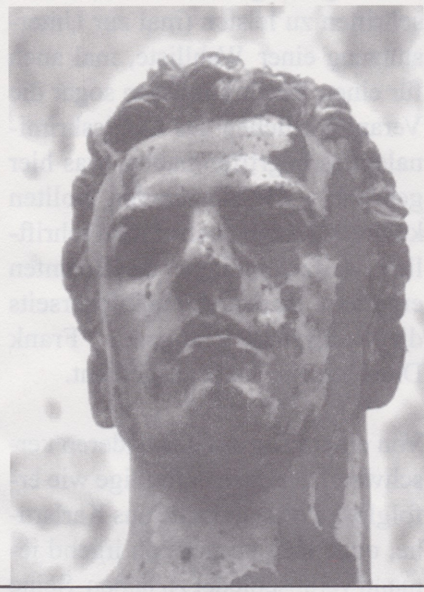
Mit der Treue berührt sich die Rache eng: die letzte der Treuepflichten ist die Rachepflicht. Aber mit gleicher Stärke drängt das Ehrgefühl darauf, daß man sich selbst, die eigene Kränkung, räche. Tut man das nicht, so verliert man seine Ehre.

Die Entstehung der nordischen Rasse und Indogermanisierung Europas 6. Teil

Die großgermanische Zeit

Gewaltig hat die große Völkerwanderung der Germanen am Übergang von der alten zur neuen Geschichte das Abendland und seine Menschen umgestaltet. Seit etwa 1000 v.d.Ztw., nicht lange vor Beginn der Eisenzeit (ca. 800 - 600 v.d.Ztw.), beginnt der im germanischen Lebensraum eintretende Klimasturz seine Wirkungen auszuüben. Die Gletscher rücken wieder vor, die Quellen führen mehr Wasser, Bäche und Flüsse nagen stärker an ihren Ufern, die Seenspiegel steigen an, ja, neue Seen entstehen. In den Gebirgen sinkt die Baumgrenze talwärts, gewohnte Nutzpflanzen sterben aus. Der Wald, bislang sehr reich an Wild, wird jetzt zur Plage des Bauern. In mühevoller Arbeit muß er ihn niederhalten, will er sein Feld nicht an ihn verlieren.

Schlimmer noch wirkt, daß die mit der Temperatursenkung verbundene



Wetterverschlechterung, die häufigen Regen und Nebel das Gedeihen der Saaten behindern. Am ärgsten machen sich diese Folgen im skandinavischen Norden, an der Getreidegrenze fühlbar, wo nun der Lebensunterhalt der Bauern unmittelbar bedroht ist.

Harter Zwang führt schließlich die Ansässigen zum Aufbruch von den alten Wohnstätten; und man beginnt jene große Wanderbewegung, die, zeitweilig abflauend, doch viele Jahrhunderte hindurch immer wieder auflebt. Nicht ungezügelte Eroberungs- und Beutelust bildete also die Triebkraft dieser Züge, sondern Nahrungsmangel und Raumnot. Diese Schicksalsmächte stehen schon seit jenen frühen Tagen gebieterisch über dem Leben unserer Vorfahren. Sie bestimmen auch die Richtung, die die Landsuchenden einzuschlagen haben. Nach Süden, in den mitteleuropäischen Raum hinein folgt unaufhaltsam eine Wanderwelle auf die andere. Hier werden ansässige Stämme aufgescheucht und in die gleiche Richtung vorwärtsgedrängt, bis sie an die Grenzen des römischen Weltreiches stoßen. Ein neuer, von Norden her bestimmter Abschnitt der Geschichte hat begonnen: die große Zeit der Germanen.

Bedrohung der germanischen Freiheit durch Rom

Um den Germanen zu begegnen, verleibte Cäsars Großneffe, Kaiser Augustus, das Alpenland südlich des Donaustroms dem Weltreiche ein. Augsburg wird Hauptort der Provinz Raetia. Des Kaisers Stiefsohn Tiberius aber unterwirft Pannonien und entzieht damit den Ostgermanen einen Raum, in dem schon viele ihrer südwärts drängenden Sippen sich Hofstätten gründeten. So hat Rom das Germanenland von Westen und Süden umklammert und hier jede Möglichkeit des Lebensraumes abgeschnürt.

Damit aber nicht genug! Tiberius' jüngerer Bruder Drusus trägt nach klugen Verhandlungen mit einigen germanischen Stammesfürsten von 12 bis 9 v.d.Ztw. als vorbeugende Maßnahme vier Angriffe gegen das nordwestliche Deutschland vor. Auf seinem letzten Zuge dringen seine Legionen über die Weser bis zur Elbe

vor. Eine römische Flotte unterstützt von der Nordsee aus den Angriff. Im Raume zwischen Zuidersee, Ems, Elbe und Main soll eine mächtige Vorpostenstellung des Weltreiches ausgebaut werden. Damit wäre zugleich der Gebietskeil zwischen Rhein, Main und Donau von drei Seiten umfaßt und der Fremdherrschaft preisgegeben. Diese Maßnahmen bilden aber nur die Vorbereitungen für Roms letztes Ziel: die Gewinnung der Elbe-Moldau-Linie. Eine ungeheure Gefahr für die germanische Freiheit zieht herauf!

Armins Befreiungskampf

Im Weserbergland nördlich des Harzes haben sich die Cherusker als ein in sich gefestigter Stamm herausgebildet. Die Angriffe des Drusus haben hier das Wachstum eines germanischen Stammesfürstentum gefördert. Jetzt, im Jahre 6 n.d.Ztw., übernimmt die Statthalterschaft in Germanien Quintilius Varus, ein Mann von rücksichtsloser Härte.

Er beginnt, den freien Germanen das römische Recht aufzuzwingen. Die Ausschließung des Volkes von der Rechtsprechung, die Urteilssprüche in fremder Sprache und insbesondere die bisher ganz unbekannten Körperstrafen erregen maßlose Erbitterung.

Eine Riesenaufgabe, dies unterdrückte Volk unter den Augen des Statthalters zur offenen Empörung emporzureißen! Nur einer ist ihr gewachsen: der cheruskische Fürstensohn Armin. Als junger Offizier hat er längere Zeit in römischen Diensten gestanden und die Herren der Welt gründlich kennengelernt. Aber sein Herz ist unerschüttert von fremdem Wesen bei seiner Heimat geblieben...

7. Teil dieser Serie in der nächsten Ausgabe



Bilanz des BRD-Regimes:
26.846 politische Verfahren wegen Meinungsdelitkten in nur fünf Jahren!

Gefangenenliste

Stefan Michael Bar,	Ludwigshafener Straße 20, 67227 Frankenthal
Marcus Bischoff,	Seidelstr.39, 13507 Berlin, Buch-Nr.0128/99/6
Günther Deckert,	Schönbornstr. 32, 76646 Bruchsal
Kay Diesner,	Marliring 41, 23566 Lübeck
Robert Gutermuth - n.G. -	Postfach 9044, 97090 Würzburg a. Main
Christian Hehl - n.G. -	Ludwigshafener Str.23, 67227 Frankenthal
Michael Krick,	***seit Mai entlassen!***
Gottfried Küssel,	***nach fast acht Jahren endlich entlassen!***
Erhard Kemper, - n.G. -	JVA Münster, Gartenstr. 26, 48147 Münster
Anton Pfahler,	Münchener Str.29 (JVA), 85435 Erding
Christian Reher, - n.G. -	Luisenstr.90, 53721 Siegburg
Josef Saller,	Äußere Passauer Str.90, 94315 Straubing
Hans Jörg Schimanek jun.	***seit Juni entlassen!***
Dr. Fredrik Toeben, - n.G. -	Herogen-Ried-Str.111, 68169 Mannheim
Josef Schwammberger,	Seniorengefängnis, 78224 Singen
Udo Walendy,	Zinnstr.33, 33649 Bielefeld-Brackwede
Henryk Wurzel	JVA Hakenfelde, H.203, Niederneuendorfer Allee 140, 13587 Berlin

Ausland:

Erich Priebke,	Associazione Uomo e Libertá, Sg. E.Priebke Via Cardinal Sanvelice N5, I-00167 Roma
Steven Smyrek,	z.Zt. in „isrealischer Geiselhaft“, Anschr.unbk.

Briefkontakt wünschen:

Michael Alben	Glaubitzer Straße, 01619 Zeithain **(n.A.)**
Riccardo Behrendt,	Am Fort Zinna 7, 04860 Torgau **(n.A.)**
Burkhard B. Böhm,	Alt Moabit 12a, 10559 Berlin
Martin Breiteband	Holzstraße 29, 65197 Wiesbaden
Christian Busse,	Karl-Marx-Str. 8, 98617 Untermaßfeld
Dirk Dannenberg, - n.G. -	Seidelstraße 39, 13501 Berlin
Bernd Dentrich,	Dr.Traugott-Benderstr.2, 74740 Adelsheim
Andreas Deutloff,	Anton-Saefkow-Allee 22a,14772 Brandenburg
Ronny Gartz,	Postfach 1738, 02607 Bautzen **(n.A.)**
Olaf Geßner,	Breidscheidstr. 4, 02625 Bautzen
Steffen Haase,	Alt-Moabit 12a, Buch-Nr.2227/8-9,10559Berlin
Maik Hautz	Breitscheidstr.4, 02625 Bautzen
Sascha Hempfling,	Bautzener Str.140-B-II, 03050 Cottbus
Andreas Hesse	Am Forstgraben 11, 83410 Laufen-Lebenau
Alfons Hofmeister,	Baumannstr.81, 83233 Bernau
Henry Jahn,	Postfach 23, 04736 Waldheim
Andy Jacholke,	Postfach 17 38, 02607 Bautzen
Patrick Kiauka,	Surenkamp 92, 22335 Hamburg **(n.A.)**
Jens Werner Klocke,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg
Richard Lorenz,	Äußere Passauer Str.90, 94315 Straubing
Nico Lewenhagen, - n.G. -	Neustrelitzer Str.120, 17033 Neubrandenburg
Peter Maaßen,	Krümmede 3, 44791 Bochum
Daniel Nowak,	Willohstraße 12, 49377 Vechta
Dirk Poser,	Am Fort Zinna 7, 04860 Torgau/Elbe
Ronny Putzmann,	Wilhelm-Busch-Str.38, 06118 Halle
Jan Schaber, - n.G. -	A.-Kästner-Str. 47, 04275 Leipzig
Marcel Schenk,	Neudorfer Weg 1, 03130 Spremberg
Tino Schuster,	Postfach 1738, 02625 Bautzen
Carsten Szczepanski,	Anton-Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg
Mark Turner, - n.G. -	Rohrstraße 17, 75175 Pforzheim
Michael Voigt,	Neudorfer Weg 1, 03130 Spremberg
Rüdiger de Vries,	Krummede 3, 44791 Bochum

Eine deutsche Seele schlug in seiner Brust...

Über Sinn und Tat des deutschen Genies Johann Wolfgang Goethe

"Am 28.August 1749, mittags mit dem Glockenschlag zwölf, kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt."

So begann der Mann, der wohl zu recht als deutschester aller deutschen Dichter bezeichnet werden darf, seine Autobiographie "Dichtung und Wahrheit". Geboren wurde er als Sohn des kaiserlichen Rates Johann Kaspar Goethe und dessen Frau Katharina Elisabeth, geb. Textor. Er starb am 22.März 1832 als Staatsminister a.D. im thüringischen Weimar im Alter von 82 Jahren. Ein Jahr vor seinem Tod hatte er den zweiten Teil seines Meisterwerkes "Faust" vollendet. Goethe stand Zeit seines Lebens mitten im Leben. Kein zurückgezogen lebender, ewig grübelnder Dichter, fernab der Wirklichkeit. Er studierte von 1765 bis 1768 Jura in Leipzig. Dann zwang ihn eine schwere Erkrankung zur Heimkehr nach Frankfurt, ehe er 1768/69 seinen Studium in Straßburg abschloß. Für ein Jahrzehnt arbeitete Goethe sogar im Staatsdienst, er wurde 1776 geheimer Legationsrat in Weimar. Im Anschluß an diese Zeit folgten Reisen nach Italien, die erste davon dauerte zwei Jahre.

Goethes ganzes Dasein wurzelte in der Freiheit der Seele, zugleich aber auch im Bekenntnis zum schöpferischen Leben. Diese Seite hat der Künstler naturgemäß noch viel bestimmter betont, als der religiöse Mystiker. Goethes Leben war ein Wiegen zwischen zwei Welten; wenn ihn die eine ganz gefangen zu nehmen drohte, flüchtete er sich leidenschaftlich in die andere. Goethe nannte diese beiden Zustände Sinn und Tat. Der Sinn bedeutete das Abstreifen der Welt, die ins Unendliche gehende Erweiterung der Seele. Die Tat bedeutete die auf eine Schöpfung in dieser Welt hinausgehende Arbeit. Immer wieder hat Goethe betont, daß Sinn und Tat rhythmisch abwechselnd sich bedingende und sich gegenseitig steigernde Wesenheiten des Menschen sind; daß eins aufs andere hinweist, es erst erkennen und schöpferisch werden läßt. Sich von der Welt zurückziehen und der Selbstschau leben, fördert nach seiner Ansicht nicht einmal unsere Selbsterkenntnis: "Sich selbst kann man eigentlich nur in der Tätigkeit beobachten und erlauschen." Wer sich zum Gesetz mache, das Tun am Denken und das Denken am Tun zu prüfen, der könne nicht irren und irre er, so werde er bald auf den rechten Weg zurückfinden.

"Ich bekenne, daß mir von jeher die große, so bedeutend klingende Aufgabe: erkenne dich selbst, immer verdächtig vorkam, als eine List geheimverbündeter Priester, die die Menschen durch unerreichbare Forderungen verwirren und von der Tätigkeit gegen die Außenwelt zu einer inneren falschen Beschaulichkeit verleiten wollen. Der Mensch kennt sich nur selbst, insofern er die Welt kennt, die er nur in sich und sich nur in ihr gewahr wird. Jeder neue Gegenstand, wohl beschaut, schließt ein neues Organ in uns auf."

In immer neuer Form kann Goethe sich nicht genug tun, unermüdlich auf die belebende Tat hinzuweisen; selbst aufs bescheidene Handwerk. Der größte Hymnus auf menschliche Tätigkeit ist Faust. Nach Umschiffung und Durchdringung aller Wissenschaft, alles Liebens und Leidens, wird Faust befreit durch die Tat. Dem immer ins Unendliche strebenden Geiste war die beschränkende Tat, das Abdämmen einer Wasserflut als Nutzdienst für den Menschen der Schlußstein des Lebens, die letzte Stufe zum Unbekannten. Der Adel der Tat gipfelt in dem Kunstwerk: "Des echten Künstlers Lehre schließt

den Sinn auf, denn wo die Worte fehlen, spricht die Tat."

"Seelenleiden, in die wir geraten, sie zu heilen, vermag der Verstand nichts, die Vernunft wenig, die entschlossene Tätigkeit dagegen alles."

Als Goethe sich in Rom an allen Sinnen gesättigt hat, schreibt er: "Ich mag nun gar nichts mehr wissen, als etwas hervorzubringen und meinen Sinn recht zu üben." Gleich darauf aber heißt es: "Es geht mit mir eine neue Epoche an. Mein Gemüt ist nun durch das viele Sehen und Erkennen so ausgeweitet, daß ich mich auf irgendeine Arbeit beschränken muß." Als Schiller stirbt, sagt er, um seiner Verzweiflung Herr zu werden: "Als ich mich ermannt hatte, blickte ich mich nach verschiedenen Tätigkeiten um", und als er 1823 von schweren Seelen- und Körpernöten geplagt wurde, als er seinen Sohn verloren hatte, da ruft er seinen Sinn, der sich schon ins Jenseits zu verlieren schien, zurück: "Und nun über Gräber vorwärts." Dieser Seelenzustand Goethes gleicht im wesentlichen dem wirklichen Leben aller Großen des nordischen Abendlandes. Hieran wird klar, daß abendländische Mystik nicht das Leben ausschließt, im Gegenteil, sich das schöpferische Dasein als Partner gewählt hat. Um sich zu steigern, bedarf es des Gegensatzes, je heroischer die Seele, um so mächtiger das äußerliche Werk; je abgeschlossener die Persönlichkeit, um so verklärter die Tat. Das germanische dynamische Wesen, welches auch Goethe verkörperte, äußert sich nirgends in Weltflucht, sondern bedeutet Weltüberwindung und Kampf. Die Sehnsucht so vieler Männer aller Zeiten und Völker, den Raum zu durchfliegen, erst im Europäer wurde diese Sehnsucht zur Kraft, die zur Erfindung führte. Und wer nicht im Auto, im Eisenbahnzug die gewaltsam Raum und Zeit überwindende Kraft spürt, wer nicht inmitten von Maschinen und Eisenwerken, mitten im Ineinandergreifen von tausend Rädern diesen Pulsschlag der empirischen Weltüberwindung fühlt, der hat e i n e Seite der germanisch-europäischen Seele nicht begriffen und wird dann auch die andere – mystische – Seite nie verstehen. Man denke an des hundertjährigen Fausts plötzlichen Ausruf:



"Die wenig' Bäume nicht mein eigen Verderben mir den Weltbesitz."

Hier spricht nicht die Gier, den Besitz zum Wohlleben auszubeuten, sondern der Drang des Herrn, "der im Befehlen Seligkeit empfindet." Der Kampf um Unterjochung der Materie, das Bezwingen von Naturgesetzen mit Hilfe von Naturgesetzen ist es, was den schöpferischen Charakter Fausts treibt. Und zweifellos übertrug Goethe hier seine eigene Weltschau auf diesen von ihm geschaffenen Dramenheld.

Das Genie Goethe mußte Eingang finden in die Geschichte unseres Volkes, in die Mystik seiner Seele. Doch was ist uns heute davon geblieben? Im Zeichen des kosmopolitischen Fortschritts scheint für die alten Meister unseres Volkes kein Platz mehr, sie werden uns verschwiegen. Wir erfahren nichts mehr über sie, von oberflächlichen Informationen abgesehen, mit denen jede tiefere Bedeutung verschleiert werden soll. Es liegt also an uns selbst, diesen Schleier des Betrugs durch eigenes Erfassen jener großen Werke zu heben.

Goethe war kein Parteipolitiker. Zu seinen Lebzeiten gab es keine politischen Parteien. Goethe ging auch nicht als großer Staatsmann in die Geschichte ein. Ein herausragendes politisches Ereignis zu seinen Lebzeiten war die sog. "französische Revolution". Sie ging, im Gegensatz zu vielen anderen Künstlern seiner und späterer Zeit, ziemlich spurlos an Goethe vorbei. Er ließ sich nicht von einer falschen Menschlichkeitsduselei beirren; und was echte Freiheit ist, wußte er sicher auch viel besser als jene hinterlistigen Volksverhetzer, die von Freiheit sprachen und doch nur ein hemmungsloses Sich-Ausleben des Einzelnen meinten. Goethe kann uns mit seinen Werken auch heute noch wesentlich(es) mehr geben, als alle "Staatsmänner" und Parteistrategen dieser so wenig deutschen Republik zusammen. Sie möchten sich so gerne auf Goethe berufen, ein Weltbürger sei er gewesen. Sie irren! Gewiß, er war bereist und umfassend gebildet, aber aus seinen Werken spricht doch immer die gleiche deutsche Seele eines aufrechten Mannes, der nichts anderes wollte, als "mit freiem Volk auf freiem Grund zu stehen". ❑

FIT statt NIT!

Das Freie Info-Telefon Norddeutschland ging Anfang Juni „auf Sendung". Mit dem Begriff „frei" soll noch klarer die zunehmende Bedeutung freier Informationsquellen gegenüber der Nachrichtendiktatur der Oneworld-Medien unterstrichen werden.

Am 3. Juni 1999 ging das Freie Info-Telefon Norddeutschland (FIT) mit Regionalanschlüssen in Hamburg und Mecklenburg „auf Sendung". Die Rostocker Rufnummer ist allerdings schon länger szenebekannt - dort war bislang das NIT Mecklenburg zu erreichen. Der Hamburger Anschluß hingegen ist neu - endlich gibt es auch in der Hansestadt eine freie Informationsquelle. Doch warum eigentlich FIT statt NIT?

Der Begriff „Nationales Info-Telefon" hat sich über Jahre hinweg in der Nationalen Opposition etabliert. Sicher zu recht, denn dies ist der kleinste gemeinsame Nenner: Wir alle sind national. Doch war da nicht noch mehr? Na klar! Zumindest alle jungen, radikalen Kräfte sind eben nicht „nur" national, sondern auch sozialistisch und revolutionär. Und spätestens hier wird klar, daß der Begriff „national" zwar einen großen Teil unserer Weltanschauung umfassen kann, aber eben nicht alles.

In einer Zeit, in der eine überstaatliche politische Machtclique bestrebt ist, zugunsten einer „Neuen Weltordnung unter Führung der USA" die Freiheit aller Völker abzuschaffen, nimmt auch unser Freiheitskampf eine ganz andere Dimension an. Der Kampf für die Freiheit unseres deutschen Volkes geht angesichts einer drohenden Weltversklavung zunehmend einher mit dem Ringen vieler anderer Freiheitsbewegungen, die sich ebenfalls aus dem Würgegriff der Oneworld-Mafia lösen wollen. Schon heute sind maßgebliche nationalstaatliche Hoheitsrechte faktisch abgeschafft. Die westeuropäischen Völker, die von „ihren Regierungen" in die EU gezwängt wurden, sind dem Willen einer überstaatlichen EU-Regierung hilflos ausgeliefert. Völker, denen die Oneworld-Strategen noch keine solchen Bündnis-Zwangsjacken überstreifen konnten, sollen durch Sanktionen der „Vereinten Nationen" (UN) oder durch militärische Gewalt multinationaler Eingreiftruppen (NATO) unter Kontrolle gebracht werden. Jüngste Beispiele waren Serbien und der Irak.



Wenn es einen Begriff gibt, der unseren Kampf wirklich umfassend beschreibt, dann ist es der Begriff „Freiheit". Das schließt den Begriff „national" mit ein, geht aber in seiner Bedeutung noch weit darüber hinaus. Freiheit nicht als Ausdruck eines egoistischen Sich-Auslebens des Einzelnen, sondern Freiheit im Sinne eines Nationalismus, der jedem Volk das Recht gewährt, in seinem Lebensraum nach seiner eigenen Art zu leben. Ohne fremde Einflußnahme von Außen. Dieser Nationalismus ist Freiheit. Diese Freiheit zu erringen wird zur vorrangigsten Aufgabe aller völkischen Freiheitsbewegungen nach der Jahrtausendwende. Auch wir jungen Deutschen treten an, Wegbereiter für die Freiheit der Völker zu sein. Deshalb ist jeder einzelne von uns ein Freier Nationalist!

WIR SIND FIT FÜR DEN FREIE

Wählt die Rufnummern der Freien Info-Telefone im Verbur

040-7297885 und 03

Vernetzung heißt: Informationsaustausch! Sendet uns Eure Informat

Dieser Wille bestimmt unser Lebensgefühl und muß deshalb auch Ausdruck finden in unserem politischen Handeln. Die Informationsquellen der Nationalen Opposition dürfen nicht länger nur Menschen in unserem Volk ansprechen, die sich heute schon für nationale Belange interessieren. Vielmehr müssen wir alle Menschen im Volk ansprechen, die weitab von der Berichterstattung gleichgeschalteter Systemmedien das Bedürfnis nach freier, unzensierter Information verspüren. Dieses Bedürfnis wird wachsen in dem selben Maße, wie die Glaubwürdigkeit der etablierten Politiker, Parteien und Medien im Volke weiter schwindet.

Die Nationale Opposition ist die letzte Opposition im Lande. Ihre Informationsquellen sind somit die letzten freien Informationsquellen. Das gilt besonders für Info-Telefone als ein allgemein leicht zugängliches Medium. Ein Freies Info-Telefon kann von seiner Namensgebung her ein Spektrum ansprechen, das weit über die Nationalen Oppostion hinausgeht. Der Begriff „frei“ ist ausschließlich positiv geprägt und erzielt eine entsprechende Resonanz. Viele Volksgenossen sind sich heute noch gar nicht

darüber im Klaren, daß ihr durchaus vorhandenes Freiheitsbewußtsein gleichzeitig auch ein nationales Bewußtsein ist. Sie würden überhaupt nicht auf die Idee kommen, ein „Nationales“ Info-Telefon anzurufen. Aber bei einem „Freien“ Info-Telefon...

Oh Graus, es herrscht „Frieden“...

oder: Was mit der NATO-Osterweiterung wirklich gemeint war

Nach einem über dreimonatigen Angriffskrieg gegen einen freien Staat mitten in Europa herrscht nun “Frieden”. Bereits Anfang Juni hatte die serbische Führung ihr Einlenken signalisiert, um ihrem Volk einen weiteren Bombenterror der Alliierten zu ersparen. Ohnehin hatte die NATO schon schwerste Schäden in den Städten angerichtet und massenhaft aus der Luft gemordet. Noch größere Opfer durch einen bevorstehenden Einsatz von NATO-Bodentruppen konnte die serbische Führung ihrem Volk nicht mehr zumuten, dem Druck einer materiell und finanziell überlegenen Oneworld-Allianz konnte auf Dauer ohnehin nicht standgehalten werden. Doch wer glaubte, daß auch der Bombenterror Anfang Juni aufgehört hätte, sah sich getäuscht! Seitens der US-Befehlshaber hieß es, das Bombardement gehe weiter, aber jetzt würde man nur noch militärische Ziele angreifen... **Und was hat die NATO dann in den Monaten zuvor angegriffen...?** Deutlicher als mit diesem Kommentar können die Kriegsverbrechen der NATO kaum dokumentiert werden. Die vielen Angriffe auf die jugoslawische Zivilbevölkerung, albanische “Flüchtlingstreks”, die chinesische Botschaft, und, und, und...!

54 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges haben die USA und ihre Verbündeten wieder einen Staat mitten in Europa mit verbrecherischem Luftkrieg niedergezwungen. Die Besetzung darf nun von der ins serbische Staatsgebiet eingerückten “Friedenstruppe” KFOR ausgeführt werden. Die multinationale Fußtruppe der Oneworld-Strategen fungiert hier zweifellos als überstaatliches Kontrollorgan. Das ist faktisch das Ende der staatlichen Souveränität Serbiens und Jugoslawiens. Was der für den Balkan vorgesehene “Friedensplan” der NATO/Oneworld-Strategen letztlich bewirken soll, hört sich aus dem Munde eines Verantwortlichen folgendermaßen an:

“...In einem modernen Europa ist kein Platz für “ethnisch reine” Staaten oder Völker. Das ist eine falsche Idee aus dem 19. Jahrhundert. Wenn wir ein modernes Europa in das 21. Jahrhundert hinüberretten wollen, dann werden wir dies mit multi-ethnischen Staaten vollziehen.”

Wesley Clark, 24.April 1999 via CNN

Eine Zielsetzung, die an Deutlichkeit nichts vermissen läßt. In Westeuropa ist man diesem Ziel nach nunmehr fünfzig Jahren “multi-ethnischer” Umvolkung schon sehr nahe gekommen. Den Völkern Osteuropas droht nun ein ähnliches Schicksal mit gleichem Ziel: Die Einverleibung Osteuropas in die “Neue Weltordnung”. Die weiteren Schritte der neuen Machthaber auf dem Balkan sind nicht schwer zu erahnen: Die bisherige politische Führung wird durch gezielte Kampagnen öffentlich demontiert, letztlich abgesetzt und soll vor einem überstaatlichen Siegertribunal in Den Haag wegen “Kriegsverbrechen” abgeurteilt werden. Auf die Ergreifung des Präsidenten Milosevic wurde bereits in Wild-West-Manier ein Kopfgeld in Millionenhöhe ausgesetzt. Hernach bildet sich auf “demokratischem” Wege eine neue “Regierung”. Und man wird sorgfältig darauf achten, daß die “Neuen” keine Alten sind. Eher schon Knechte von Besatzers Gnaden. Und da heißt es, Geschichte würde sich nicht wiederholen....



Fatma Saka (rechts) und Schwester: „Für die Freiheit tun wir alles“

Lebende Flar

Nach der Verhaftung des Freiheitskämpfers Öc an - Dummheit oder Vaterlandsliebe? Wi

Seit 1984 tobt im Südosten des gegenwärtigen türkischen Staatsgebietes ein blutiger Krieg zwischen der „Arbeiterpartei Kurdistans“, der PKK, und dem Militär. Die 1978 von Abdullah Öcalan gegründete Organisation hat sich dem bewaffneten Kampf um die Unabhängigkeit Kurdistans verschrieben und gewann seither in jedem Jahr ihres Bestehens mehr und mehr neue Mitstreiter. So erfolgreich die Partei in ihrer Werbung um die Sympathie der Kurden bisher auch war, militärisch ist der Konflikt für die Rebellen nicht zu gewinnen. Bereits seit einigen Jahren zeichnet sich ab, daß die PKK die bewaffnete Konfrontation verloren hat.

Die Auseinandersetzung zwischen Türken und Kurden mit türkischem Paß spiegelt sich auch in der Bundesrepublik unter den hier lebenden Ausländern aus der Region wider. Zwischen beiden Gruppen herrscht eine tiefe Kluft, die Spannungen entladen mitunter sich in wechselseitigen Brandanschlägen, in Schlägereien und Randale am Rande bürgerkriegsähnlicher Szenarien. Die letzte Bundesregierung hielt es für klug und weise, die deutsche Sektion der PKK zu verbieten und ist jetzt mit einer Bewegung im Untergrund konfrontiert, die weiter wächst und gedeiht. Gleichzeitig wird die Türkei mit deutschen Waffen beliefert, die ihren Weg direkt ins Krisengebiet finden und dort gegen die kurdischen Rebellen zum Einsatz kommen. Kein Wunder also, daß die meisten der hier lebenden Kurden die Staatsführung der BRD für die Geschehnisse in ihrer Heimat zumindest indirekt mitverantwortlich machen.

Wir vom “Zentralorgan” wollten den bürgerlichen Medien und deren Darstellungen über den Konflikt auf den Zahn fühlen und unseren Lesern einen direkten Einblick liefern, was die hier lebenden Kurden bewegt. Glaubt man den Zeitungs- und Fernsehberichten, dann handelt es sich bei vielen organisierten kurdischen Oppositionellen um marxistisch-stalinistische Wirrköpfe, die Gewalt einfach um der Lust an der Zerstörung willen praktizieren. Da wollten wir es schon etwas genauer wissen und sprachen daher mit der Kurdin Fatma Saka.

Fatma wohnt in Hechingen und ist ganze siebzehn Jahre alt. Im Februar machte das junge Mädchen bundesweite Schlagzeilen, als sie sich direkt nach der Verhaftung des PKK-Führers Öcalan und dessen Entführung aus Kenia vor dem Rathaus Hechingens mit Parfum übergoß und anzündete. Obwohl sie furchtbare Schmerzen gehabt haben muß, fand sie Kraft genug um noch “Es lebe Kurdistan!” zu rufen. In zähem Ringen konnten die deutschen Ärzte ihr Leben retten.

Unsere Kameradin Eva, die das Interview mit Fatma Saka geführt hat, ist mit recht gemischten Gefühlen zum Gespräch gefahren. In erstaunlicher Einmütigkeit hatten deutsche und türkische Medien das junge Mädchen nach ihrer Tat wahlweise als “naiv”, “zurückgeblieben” oder auch “aggressiv” geschildert. Eva sollte einen ganz anderen Typ von Mensch erleben.

Die Familie Saka wohnt im Ausländerviertel Hechingens. Eine wenig

nmenzeichen

calan zündete sich eine 17jährige Kurdin selbst

r sprachen mit ihr über ihre Beweggründe

ansprechende Umgebung mit verfallender Bausubstanz. Doch der Empfang durch die Sakas ist ausgesprochen herzlich und freundlich. Mit Interesse blättern Famta und ihr kleiner Bruder unser Heft durch – ohne eine Spur negativer Kritik. Ihr Vater und ihre Mutter sind zwar gleichfalls umgänglich und angenehm, doch vom Gespräch dürften sie fast nichts mitbekommen haben. Nach ca. drei Jahren in der Bundesrepublik sprechen nur Fatma und ihr Bruder unsere Sprache und die Kenntnisse besonders Fatmas sind auch durchaus noch ausbaufähig. So beschränkt sich die Mutter darauf, Eva einen sehr guten Tee zu bereiten und der Vater greift nur einmal ein, indem er Fatma in türkischer Sprache zur Beantwortung der Frage nach dem angeblichen "kurdischen Terrorismus" Tips gibt. Vater Ismail gibt sich nett und höflich. Daß die Folter, der er in seiner kurdischen Heimat durch türkische "Sicherheitskräfte" ausgesetzt war, auch ihre seelischen Spuren hinterlassen hat, ist aber unübersehbar.

Die Wohnung der Familie Saka ist in jeder Beziehung spartanisch eingerichtet. Matratzen, ein Sofa, ein Fernseher, Bilder von PKK-Rebellen und deren Anführer Öcalan – sehr viel mehr ist nicht zu finden.

Schon nach wenigen Minuten Gespräch mit Fatma ist unserer Mitarbeiterin Eva klar, daß die Medienberichte über die Familie Saka jeder Grundlage entbehren. Sie erlebt eine aufgeweckte, freundliche aber auch resolute junge Frau, die ihre Heimat von ganzem Herzen liebt und bereit ist, für die Freiheit Kurdistans und seiner Menschen alles in die Waagschale zu werfen. Die versuchte Selbstverbrennung hat sie erfreulich gut überstanden. Entstellende Narben im Gesicht oder an den Händen sind nicht zu bemerken.

Das Interview mit Fatma wird für all jene ein Schock sein, die angenommen hatten, die hier lebenden Kurden seien Linksterroristen oder stünden jedenfalls linksextremen Positionen nahe. Ganz im Gegenteil erleben wir einen heimatverbundenen Menschen, der von "Integration" und "Mischkultur" nichts hält.

Der Text mußte gestrafft werden, da es an einigen Stellen wegen der noch unzureichenden Sprachkenntnisse von Fatma Kommunikationsschwierig-keiten gab. Der Sinn ihrer Aussagen ist aber natürlich exakt wiedergegeben.

Wir von der Redaktion wünschen Fatma und all ihren kurdischen Landsleuten, daß sie in nicht allzuferner Zukunft ohne Angst vor türkischer Repression haben zu müssen in ein befreites und souveränes Kurdistan zurückkehren können. ❑

Interview mit der kurdischen Patriotin Fatma Saka

„Ich liebe mein Volk und meine Heimat!"

Frau Saka, sie haben sich mit einer brennbaren Flüssigkeit übergossen und angezündet. Warum haben sie das getan?

Ich habe es ganz spontan gemacht und kann nicht genau erklären, weshalb. Im Fernsehen sah ich die Verhaftung Öcalans, da bin ich losgegangen, habe das Parfum gekauft und mich angezündet. Sowohl Öcalan als auch andere Kurden sagen aber, man solle sich nicht verbrennen, das sei die falsche Art von Protest. Ich liebe mein Volk und meine Heimat und bin stolz auf sie. Herrn Öcalan verehre ich von ganzem Herzen.

Interview mit einer kurdischen Patriotin...

(Fortsetzung von Seite 33)

Ihnen ist sicher klar, daß sich durch ihr Opfer nichts für die Kurden ändern wird. Wie denken sie darüber?

Ja, ich weiß natürlich, daß sich dadurch nichts ändern wird, auch, wenn meine Tat in Kurdistan bekannt geworden ist.

Empfinden ihre Eltern Stolz für sie oder überwiegt die Trauer?

Meine Eltern waren selbstverständlich dagegen, was ich getan habe. Sie machen sich große Sorgen um mich.

Wie steht es jetzt um ihre Gesundheit?

Ich war zunächst 47 Tage im Krankenhaus, dann bis zur nächsten Operation für drei, vier Wochen zu Hause. Jetzt zur Zeit fühle ich mich ganz gut.

Ihr Vater war in ihrer Heimat der Folter ausgesetzt. Können Sie uns etwas über die Situation in Kurdistan erzählen?

Mein Vater wurde massiv gefoltert, seine Füße hat man ihm kaputtgemacht. In unserem ganzen Heimatdorf wurden die Fenster zerschlagen, die Häuser stark beschädigt. Wir Kurden haben in der Heimat keine Schulen, oft keine Arbeit, es gibt keine kurdischen Radio- oder Fernsehsender. Wir können unsere eigene Sprache und Kultur nicht pflegen. Wegen dem, was in unserer Heimat geschieht, sind meine Eltern, meine Geschwister und ich nach Deutschland gekommen.

Glauben sie, daß sie selbst noch einen unabhängigen Kurdenstaat erleben werden?

Felsenfest glaube ich daran. Wenn wir unseren eigenen Staat haben, dann gehe ich sofort dahin zurück. Vorher kann und will ich nicht. Ein unabhängiger Kurdenstaat kann aber nur mit Hilfe Deutschlands und Europas zustande kommen, nicht aus eigener Kraft. Warum hilft man den Albanern im Kosovo, uns aber nicht?

Die deutschen Medien behaupten, die organisierten Kurden seien Kommunisten und sie würden Terror verbreiten. Was entgegnen sie dem?

Wir sind ganz sicher keine Kommunisten und auch keine Terroristen! Das ist mir sehr wichtig! Die türkischen Zeitungen haben meinen Vater als militant, mich als dumm und uns alle zusammen als Terroristen bezeichnet. Das sind unverschämte Lügen! Wir sind ganz normale Menschen, die ihr Land lieben. Wir sind stolz auf die großen Demonstrationen der Kurden auch hier in Europa. Übrigens bin ich nicht Mitglied der PKK. Vielleicht werde ich mich später einmal anschließen, ich weiß es noch nicht.

Was denken sie über Deutschland und das deutsche Volk?

In Deutschland ist es sehr gut. Ich fühle mich hier wohl.

Viele Deutsche meinen, daß es bei uns viel zu viele Ausländer gibt. Können sie diese Ansicht nachvollziehen?

Diese Meinung verstehe ich sehr gut. Das sehe ich absolut genauso. Es gibt hier wirklich zu viele Ausländer.

Frau Saka, wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen ihnen und ihrer Familie alles Gute. ❑

Horst Mahler sprach vor freien Zusammenhängen in Bayern

Rechtsanwalt Horst Mahler, RAF-Mitbegründer und deutscher Patriot, sprach am 3.Juli dieses Jahres vor freien, radikalen Kräften in der bayerischen Landeshauptstadt München. Den rund einhundert Kameraden aus mehreren Städten stellte Mahler seine politischen Vorstellungen vor und kommentierte aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen . Die Versammlung verlief völlig störungsfrei, da weder Polizei noch rote Chaoten erschienen waren. Nach seiner Ansprache stelle sich Mahler den Kameradinnen und Kameraden zur Diskussion. Mit klarer Gedankenführung und sauberer Argumentation konnte er alle von der unbedingten Redlichkeit seiner Ideen überzeugen. Jetzt sollen weitere Versammlungen mit dem Referenten in Süddeutschland folgen.



Mengenpreisstaffel 1/98

für Wiederverkäufer/-verteiler vom Zentralorgan

ab 10 Exemplare: je 3,50 DM
ab 20 Exemplare: je 3,20 DM
ab 50 Exemplare: je 2,90 DM
ab 100 Exemplare: je 2,60 DM
ab 200 Exemplare auf Anfrage!

Mengenpreise für Ausland: Preisliste anfordern!

▶ Auslandsporto für Einzelbezieher: pro Exemplar 2,50 DM Porto! (ausgenommen Kameraden der Ostmark)

▶ Alle Preisangaben verstehen sich inklusive Porto und Verpackung.

▶ Politische Gefangene erhalten das Zentralorgan auf Anfrage kostenlos.

Abonniert & unterstützt unser Zentralorgan

Abonnement-Bestellung

❑ **Ich möchte das ZENTRALORGAN ab Nr. ..... zum Preis von 20,- DM für 5 Ausgaben abonnieren.**

❑ **Ich möchte mein abgelaufenes Abo um weitere 5 Ausgaben verlängern!**

❑ **Ich möchte ein ZENTRALORGAN-VERTEILER-Abo ab Nr. ..... über ..... Exemplare pro Ausgabe zum Preis von je ...... DM.**
(gemäß der gültigen Mengenpreisstaffel).

Einzelausgaben-Bestellung

❑ **Ich möchte das ZENTRALORGAN Nr. ...... zum Preis von 5,- DM inklusive Porto bestellen.**

❑ **Ich möchte das ZENTRALORGAN Weiterverteilen und bestelle daher von: Ausgabe Nr. .... Stückzahl: .... zum Preis von je ...... DM**

Meine Anschrift

Name:

Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Rufnr.:

Faxnr.:

Geburtsdatum:

(Datum und Unterschrift)

Bezahlungsweise

❑ **Verrechnungsscheck liegt bei.**

❑ **Bargeld liegt bei.**

❑ **Ich habe den Betrag bereits am .... auf Euer angegebenes Konto überwiesen.**
(Kopie des Einzahlungsbeleges liegt bei)

Förder-Abo / Unterstützung

❑ **Ich möchte das ZENTRALORGAN unterstützen und abonniere daher ein Förder-Abo zum Preis von 50 ,- DM für 5 Ausgaben.**

❑ **Ich möchte das ZENTRALORGAN unterstützen und überweise daher monatlich .... DM auf Euer Konto.**

Bankverbindung:

HASPA, BLZ 200 505 50 , Konto-Nr. 1266/12 21 73 , Kontoinhaber: Bärthel

Einsenden an:

Zentralorgan, c/o Postfach 60 02 21, D-22202 Hamburg

Alte und junge Ka… in der Norma…

Geschichte erleben ohne Zensur - Eine Forschu…

von VST und RT

Nachdem unsere militärhistorische Forschungsfahrt in die Normandie schon im letzten Jahr ein voller Erfolg war, beschlossen wir, auch dieses Jahr Schlachtfelder in Frankreich zu besuchen. Besonders erfreut waren wir natürlich zu hören, daß uns Sturmbannführer Siegel, der in der Normandie sein Ritterkreuz erhielt, uns begleiten würde, um uns aus erster Hand über seine Gefechtserlebnisse zu berichten. Gerade in der jetzigen Zeit ist es wichtig, noch lebende Zeitzeugen über ihre damaligen Erlebnisse zu befragen, da in wenigen Jahren niemand aus dieser Generation mehr leben wird.

Auf der Hinfahrt in die Normandie sahen wir uns das Denkmal für den ersten Tankangriff der Geschichte im Jahre 1916 an und fuhren zu den größten noch erhaltenen Sprengtrichtern des ersten Weltkrieges. Diese beiden Punkte liegen auf den Schlachtfeldern der Sommerschlacht von 1916, wo es den deutschen Soldaten gelang, eine mit riesiger Materialüberlegenheit begonnene Offensive der Engländer, die mit einem siebentägigen Trommelfeuer begann, unter blutigen Verlusten abzuwehren. Am Abend des ersten Tages trafen wir uns noch mit französischen Militärhistorikern in der Normandie. Der nächste Tag führte uns zunächst an die Pegasus Brücke, die in der Nacht vom 5. zum 6.Juni von englischen Luftlandetruppen, die mit Lastenseglern in der Nähe der Brücke landeten, genommen wurde, was die Flanke des englischen Brückenkopfes sicherte. Danach besichtigten wir den Hochbunker in Quistreham / Riva Bella, in dem sich auch ein interessantes Museum befindet. Nun folgte ein Abstecher zu rekonstruierten deutschen Radarstellungen bei Douvres, die aber nur von außen photographiert wurde, da der Eintritt ca. 10 DM entsprach und bis zur Mittagspause des Museums nur noch eine halbe Stunde Zeit blieb.

Unser Weg führte jetzt nach Arromanche, wo ein eindrucksvoller Erlebnisbericht eines Aufklärungstrupps der 12.SS Panzerdivision Hitlerjugend aus den ersten Stunden der Invasion verlesen wurde. In Arromanche selber standen eine Menge Fahrzeuge der Feindmächte, wobei es leider nur ein deutsches Fahrzeug in Form eines BMW R-75 Beiwagenkrades zu sehen gab. Als nächstes schauten wir uns die Marineküstenbatterie in Longues Sur Mer an, die noch über ihre Geschütze verfügt. An diesen Punkten kamen wir auch mit ehemaligen Soldaten des Feindes ins Gespräch, die alle eine hohe Meinung vom deutschen Soldaten und Deutschland hatten. Ein ehemaliger englischer Fallschirmjäger, der 1943 in Sizilen in Gefangenschaft geriet, sprach sogar sehr gut deutsch. Als nächstes führte unser Weg nach Bayeaux, wo wir uns den historischen über 70 Meter langen Wandteppich anschauten, der die Invasion der Normannen im Jahre 1066 in England zeigt. Anschließend fuhren wir zum Militärmuseum Bayeaux, was sicherlich das Größte und Beste an der gesamten Invasionsküste ist. Nachdem wir uns vor dem Museum mit dem Museumsdirektor unterhielten, wurde Sturmbannführer Siegel von vielen Museumsbesuchern erkannt und er mußte eine Widmung nach der anderen in Bücher und Gefechtsfeldkarten schreiben.



Juni 1940: siegreiche deutsche Infanterie auf dem Champs Elysées

meraden
ndie

ungsfahrt im Juni 1999

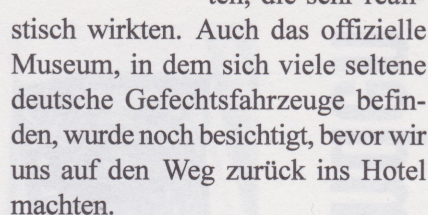
Der nächste Tag führte uns zum deutschen Soldatenfriedhof in La Cambe, auf dem viele Angehörige der Waffen SS und Fallschirmjäger liegen. Die ganze Anlage befindet sich in einem sehr gepflegten Zustand, im Gegensatz zu manchen Friedhöfen deutscher Gefallener in der BRD. Dort trafen wir uns auch mit Kameraden des Fallschirmjäger Regiments 6 "Von der Heydte", das sich in vielen Schlachten unvergänglichen Ruhm erworben hat. Nachdem bei der Heldenehrung der Ritterkreuzträger der Fallschirmtruppe Kam. Uhlig eine sehr schöne Rede gehalten hatte, mußten sich die Teilnehmer der Heldenehrung anschließend eine Standardrede aus dem Munde eines Abgesandten des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge anhören, die insbesondere auf einem deutschen Soldatenfriedhof völlig fehl am Platze war und alle Zuhörer mit tiefer Empörung erfüllte. Diese Rede konnte natürlich nicht unbeantwortet bleiben und Sturmbannführer Siegel hielt aus dem Stehgreif eine Rede, in der er die Meinung aller deutschen Menschen den gefallenen Kameraden gegenüber zum Ausdruck brachte. Nachdem wir einer Einladung der Fallschirmjäger auf ein Glas Wein gefolgt waren, fuhren wir nach St. Mere Eglise, in der sich wahrscheinlich mehr Feindfahrzeuge als am Tage nach der Invasion aufhielten.

Nun ging zum WN 5, einer deutschen Bunkergruppe, die erst nach langem heldenhaften Widerstand kapitulierte. Dann schauten wir uns die Batterie St. Marcouf an, in der sich Leutnant zur See Thomsen das Ritterkreuz holte, nachdem unter anderem Feuer auf den eigenen Standort anforderte. Dann stand der Gefechtsstand der 12.SS.PD HJ in Vernoix auf dem Programm. Hier sahen wir die Stelle, an der SS-Brigadeführer und Eichenlaubträger Fritz Witt bei Geschützfeuer von britischen Schlachtschiffen gefallen ist. Da er bereits am 12.06.44 fiel, konnte er seine jungen Soldaten nur kurze Zeit im Feuer der Schlacht führen. Er war der zweitjüngste General der Deutschen Wehrmacht.

Der folgende Tag stand im Zeichen der Besichtigung der Schlachtfelder im Hinterland. Gemeinsam mit französischen Militärhistorikern besichtigten wir die Kampfräume der 12.SS.PD HJ, in der Sturmbannführer Siegel diente. So fuhren wir zum Flughafen Caen Carpiquet, wo uns die französischen Historiker grauenhafte Kriegsverbrechen franko-kanadischer Truppen an unseren jungen Freiwilligen der HJ-Division schilderten. Anscheinend nahmen die Feindtruppen nur in Ausnahmefällen Gefangene, die teilweise, wie wir auch schon auf Photos im Museum Bayeaux sehen konnten, bestialisch gefoltert wurden. Auch der Kampfraum Cheux sowie das Kloster Ardenne, in dem sich zeitweise der Gefechtsstand der 12.SS.PD befand, wurden von uns besichtigt. Hervorzuheben ist hierbei insbesondere die fachkundige Führung durch Sturmbannführer Siegel, der viele Punkte noch aus eigenem Erleben kennt. Ein weiteres Beispiel des Hasses, der uns aus den Reihen der ehemaligen Feinde noch immer entgegen gebracht wird, konnten wir auf dem Denkmal auf der schwer umkämpften Höhe 112 sehen. Auf dem Gedenkstein sind die Divisionsabzeichen von vier unserer ruhmvollen SS Panzerdivision auf Veranlassung eines englischen Generals, sowie eines sogenannten französischen Widerstandskämpfers, wieder entfernt worden. Nun besahen wir uns noch die Stelle, an welcher der erfolgreichste Panzerkommandant des 2.Weltkrieges, Michael Wittmann, den Tod fand. Zum Abschluß des Tages besichtigten wir noch eine Privatsammlung eines Franzosen, auf die manches Museum neidisch werden könnte. Schwerpunkt der Uniformpuppen waren hier Waffen-SS Soldaten, die sehr realistisch wirkten. Auch das offizielle Museum, in dem sich viele seltene deutsche Gefechtsfahrzeuge befinden, wurde noch besichtigt, bevor wir uns auf den Weg zurück ins Hotel machten.



fiel in der Normandie: Panzerkommandant Wittmann

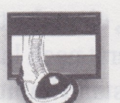


Alle Kameradinnen und Kameraden, die die Möglichkeit haben, an solchen Fahrten teilzunehmen oder auch sonst aus dem Munde von Zeitzeugen aus erster Hand etwas über den 2.Weltkrieg oder das 3.Reich zu erfahren, sollten bald davon Gebrauch machen, da die Erlebnisgeneration ausstirbt und die offiziellen Medien der BRD nur unsere Feinde zu Wort kommen lassen.

Bedanken möchte ich mich hier im Namen aller Teilnehmer bei Sturmbannführer Siegel für seine hervorragende Führung der Fahrt. ❑

Anstecker je DM 8,-





P 01



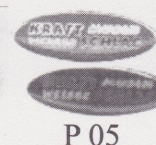
P 02



P 03



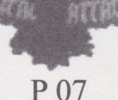
P 04



P 05



P 06



P 07



P 15



P 16



P 20



P 22



P 23



P 24 No Remorse





P 25 White Power



P 26



P 27



P 28

frei-sozial-national

Zentralversand



P 95

P 96 Skrewdriver



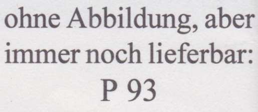
P 97



P 98



P 99

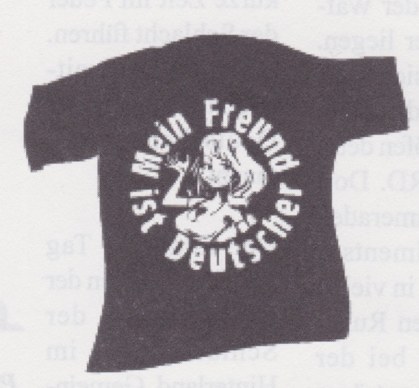


ohne Abbildung, aber immer noch lieferbar: P 93 KELT. KREUZ

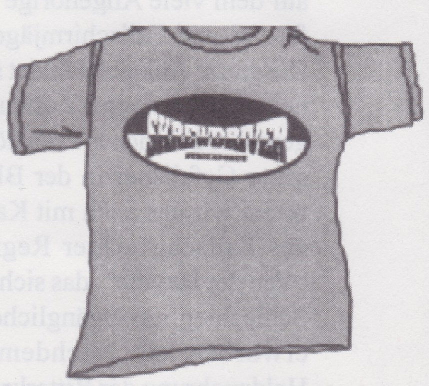
T-Hemd je DM 25,-



"Deutsche Skins"



"Mein Freund ist Deutscher"



"Skrewdriver Strikeforce"



"German-British-Friendship"



"Walhalla"

Wir haben jetzt auch

Skrewdriver-Polohemden

mit dem Adler-Wappen auf der linken Brustseite eingestickt!



DM 45,-

folgende Motive sind sowohl auf T-Hemd je DM 25,- **und** Sweatshirt je DM 45,- **erhältlich:**



nur noch auf Sweatshirt!

Ich bin stolz



ein Deutscher zu sein



Old Germany

Die Motive **"Ich bin stolz ein Deutscher zu sein"** und **„Thorhammer"** können wir auf Anfrage auch als verkleinertes Logo auf der linken Brustseite oder als Ärmellogo liefern.

Ohne Abbildung: Motiv **"Kelt.Kreuz"**, als T-Hemd und Sweatshirt erhältlich!



P 08 P 09 P 10 P 11

P 12 P 13 P 14

P 29 P 30 P 31

P 88
"frei-sozial-national"
zum Volkspreis von DM 3,- !

P 91 P 92 P 94

Flaggen

F 01 ***DM 30,-***

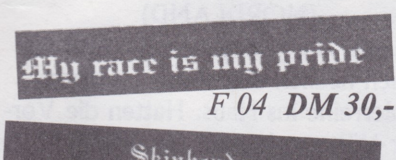


F 02 ***DM 30,-***

F 05 ***DM 30,-***



F 03 ***DM 30,-***



F 04 ***DM 30,-***



F 12 ***DM 30,- NEU!***

Neuheiten!

Aufnäher je DM 8,-



A 56 A 57 A 58 A 59

A 60 A 55 A 54 A 53

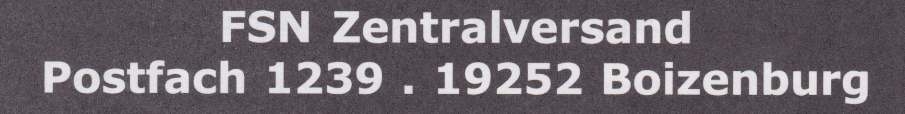
A 13 A 14 A 15 A 16

A 20 A 37

Schriftzüge je DM 6,-

A 61
Schriftzug „Walhalla"

weitere Schriftzüge:
Die Moite, Skinhead, Skingirl, White Power, Skrewdriver, No Remorse, Endstufe, Staatsfeind



FSN Zentralversand
Postfach 1239 . 19252 Boizenburg

telefonische Bestellung:

0700 - 88 14 88 14

Kettenanhänger je DM 20,-



K01 K02 K03 *Kelt.Kreuz ohne Abbildung* K07 K04 K05

weitere Flaggen: **F06** Kelt.Kreuz, **F07** Reichskriegsflagge, **F08** Schwarz-Weiß-Rot, **F09** Schwarz-Weiß-Rot mit Reichsadler - **alle je DM 20,-**

INVISIBLE EMPIRE
INVISIBLE EMPIRE
(V4)

Tja, nach V2 und V7 gibt es nun auch V4 (= Mjöllnir und MoinMoin). "Invisible Empire" ist ne deutsche Bänd, die es wirklich versteht, ein gutes Debut hinzulegen. Der Sänger dürfte einigen von Euch schon durch



NO FEAR
STILL GOT THE POWER
(MIDGARD)

Endlich bekam ich die schon lange angekündigte No Fear. Das Warten hat sich gelohnt, da Burnley und sein ihn stets begleitendes aufgepumptes Känguruh (Ex No Remorse) es geschafft haben, Mucke im Stile der Best of No Remorse (10 Pkt.!) hinzulegen. Los geht es mit dem schnellen "Pied Piper" welches Charlie Sargent und seinem Mob gewidmet ist. Zwei Coverversionen sind auch vertreten und zwar Schraubendrehers "Our Pride is our Loyalty" und Rahowas "Victory Day", wobei letzteres bemerkenswerter weise wesentlich besser ist, als das Original. Hervorheben möchte ich "Patriotic Hero", welches Léon Degrelle gewidmet ist (Führer der wallonischen Rex Partei und Kommandeur der Waffen-SS Sturmbrigade Wallonie.) Aber, was soll uns das Cover mitteilen? Arnold in unseren Reihen, oder Aufforderung zum Steroide-Konsum?

9/10

STO[…]
FOR B[…]
(Moin Mo[…]

Die neuest[…]
keiner het[…]
in der BR[…]
Musik dies[…]
kaum eine[…]
staltung ist gut gelungen. Also für alle, die auf harte[…]
sound stehen, genau das richtige! Anspieltip ist "Ge[…]
dem ich etwas genauer hingehört hatte, kann ich[…]
ten, schnell zuzugreifen (nur mal so ein kleiner Ti[…]
Glückwunsch ans Moin Moin, die bisher recht gu[…]
nen veröffentlicht haben und nicht so ein Müll[…]
Debutlabels. Hoffentlich geht's so weiter. Nun abe[…]
an die Schwedenhappen!

09/10

GUESS WHO'S COMING TO DINNER
(REICH – O – RAMA REC.)

Projekt CD unter der Beteiligung von Landser, People Haters, Aryan und BfG Leuten. Wirkt also ziemlich hochkarätig, aber ich muß euch leider enttäuschen, da die hohen Erwartungen nicht erfüllt werden. Zwei Landser Lieder wurden ins englische translated: "Nordland" und "Landser". Zum anderen gibt Luni den zweiten Teil von "Jägermeistered" in deutsch zum besten. Den Abschluß macht das gute Cover "You gotta go". Aber, ich habe auch keinen Bock das Ding schön zu reden, weil eben die deutsche Band daran beteiligt ist und so gibt es auch nur

5/10

FORTRESS
THE FIRE OF RAGES
(GREAT WHITE PRODUCTIONS)

Wenn ich mir die Mucke der neuen CD anhöre, weiß ich gar nicht, wieso diese Band so in den Himmel gelobt wird. Mag ja sein, daß man mittlerweile von guten professionellen Scheiben verwöhnt ist und sich anderen Musiksparten verschrieben hat, aber genau wie bei den letzten beiden Scheiben, klingt hier von der Gitarre bis zum Schlagzeug von Lied zu Lied alles gleich inkl. Seehundgeheule. Hätte die Band nicht an die zwei wirklich hervorragenden Lieder auf dem "White Solidarity" Sampler anknüpfen können? Für diese Scheibe gibt es keine übermäßige Punktbewertung.

5/10

WHITE PRIDE WORLD WIDE 4
SAMPLER
(NORDLAND)

Wie alle Jahre wieder so flatterte mir auch neulich eine Ausgabe dieser Samplerreihe ins Haus. Hatten die Vorgänger Höhepunkte wie unveröffentlichte Rahowa und No Remorse Lieder, so sucht man solche hier vergebens. Ich war zwar gespannt auf die Death Metal Band Cenotaph, von denen ich schon gelesen, aber nichts musikalisches vernommen hatte. Ihre hierzu beigesteuerten drei >

die Bänd "Noie Zeit" bekannt sein, die eine Mini-CD zur Fußball-WM auf Pfanni-Sounds veröffentlicht hatte. Hat mir damals nicht so zugesagt, da mich zum einen die WM eigentlich überhaupt nicht interessiert hatte und die Musik, die zu solchen Ereignissen gemacht wird, doch eher nur von kurzer Freude ist. Naja, nun wurde das Label gewechselt und es ist ne ganz prima Sache dabei rausgekommen. Schön schnelle und aggressive Musik und das als DigiPack, also im bunten Pappkarton. Auf der Vorderseite sieht man die Zukunft einiger Leute und auf der Rückseite jemanden, der wohl gerade das Mikro frißt. Diese Neuerscheinung bietet immerhin 11 Lieder und insgesamt ist zu sagen:

Greift ruhig zu! 08/10

STURM & DRANG

...KOMMT ÜBER EUCH

(Jens Pühse)

Optisch wie immer bei Pühse-Veröffentlichungen einfach genial, zumindest für alle, die von Reichskriegsflaggen und Eisernen Kreuzen auf CD-Covern nicht genug bekommen können. Inklusive Intro bekommt man hier 11 Lieder geboten, was ja schon ganz in Ordnung geht. Für ne Debut-CD ist das Ding ganz nett. Leider hören sich die Lieder sehr ähnlich an, aber trotzdem, der Sound ist schön dunkel und der Gesang passend. Das Lied "Die alten Germanen" geht einem als einziges voll auf die Nerven, aber hört selber mal rein. Wer Tonträger sammelt, der kann zugreifen, wer sich wirklich nur gute Sachen gönnt, läßt es doch besser.

05/10

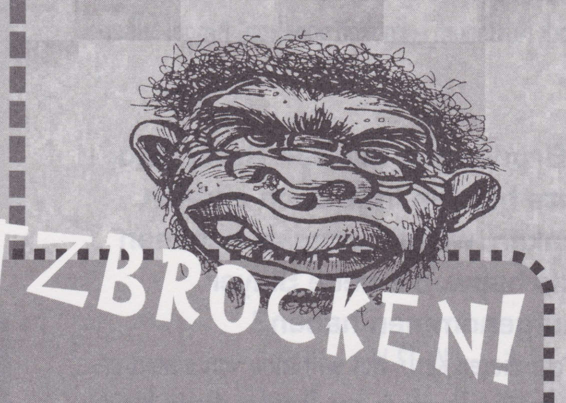
RM

LOOD AND HONOUR

oin Records)

te Scheibe der Schweden, da hab ich lange drauf gewartet, denn zt so schön gegen J. wie Storm. Nun, dieses Mal ist die CD aber D erschienen und daher etwas entschärft. Wenigstens ist die selbe geblieben und die schwedischen Texte versteht ja sowieso er. Musikalisch also ziemlich genial und auch die grafische Ge-

en Schweden- t out"! Nach- Euch nur ra- p...). Meinen te Produktio- , wie andere er erstmal ran



KEVIN FREIGARD

LIEDER MAL GANZ ANDERS

(POP-OI-E Records)

UUAAAAHHH!!! Ich hab den Schock meines Lebens bekommen. Vom Kai Stüwe (Freikorps) ist man mittlerweile vieles gewohnt. Seine ganzen Projekte Asgard, Holsteiner Jungs, Hooligan Beat, etc. Auch seine Punk-Eskapaden mit den Droogies hat man überlebt – und nun die nächste Musikrichtung: POP!! Unter dem Namen Kevin Freigard ist eine CD erschienen, die 9 Lieder und 30 Minuten reinen Stüwe-Pop enthält. Ich meine jetzt wirklichen Pop, kein RAC, kein OI, nix derartiges. Auch kein Standarte-Verschnitt, halt ganz normale Pop-Musik wie bei MTV. Das heftige ist, das es keine Verarschungs-CD ist, sondern richtig ernst gemeint. Mehr kann man dazu irgendwie auch nicht sagen und daher geht jetzt auch zum ersten Mal die Bewertung von der Empfehlung voll auseinander, d.h. ich würde euch den Spaßeffekt schon gönnen, denn so etwas im Regal zu haben ist irgendwie lustig, mal was ganz krasses! Kauftip!!! Aber trotzdem:

0/10

>Stücke können sich jedenfalls nicht mit Stronghold oder ähnlichen Bands vergleichen. Die blauäugigen Teufel sind auch mit zwei Titeln vertreten, klingt wie immer alles gleich. Ansonsten noch Schrott von Pluton Svea, Heysel und Celtic Warrior auf den man nicht näher eingehen muß. Zu guter letzt für Freunde von schleppender, langweiliger und lahmer Musik der Aryan Nachfolger Stonehammer.

3/10

PLUNDER & PILLAGE

LIGHTS OUT

(PANZERFAUST REC.)

War mir unbekannt bis ein Tunichtgut mir diese Scheibe in die Hand drückte. Der erste Blick reichte aber schon aus, um die Augen zu verdrehen. Keine CD, die mich aus den Staaten erreicht, wo nicht der behaarte Ed auf dem Bandfoto posiert. Aber scheinbar gehören dort speziell weiße Gitarristen zu einer aussterbenen Art. Die Musik ist guter aggressiver Hardcore und da der Trommler auch BfG Mitglied ist, klingen sie stellenweise eben verdammt nach diesen. Texte sind wie üblich diesem Genre angepaßt und handeln vom Leben auf der Straße. Da das Cover und Booklet auch in Ordnung gehen, kann man diese CD ohne weiteres empfehlen.

7/10

WORTE WIE EIN STAHLGE

Groupies aufgepaßt: Alle unbeantworteten Fragen be
Jahren des Wartens und Hoffen eine ausführliche A
Größenwahn sich dazu herabgelassen hat, nach mehr
Hinzufügen möchte ich, daß im Gegensatz zu mehr
befanden [wie bspw. Extreme Hatred], diese extrem
schnell, unkompliziert und ur

[BK]: Erläutere uns doch einmal die Entstehungsgeschichte und den Werdegang Deiner Formation!

Nun gut. Erst einmal ist es nicht meine Formation, ich trage mit meinen geistigen Ergüssen lediglich zum Entstehen des Gesamtkonzeptes bei. Aktuelle Besetzung: Izaak Goldstern – Freimaurerquietsche, Zwieback Nussbaum – Pauken von Zion, Ismael Silbermann - Jidlfidl

[BK]: Dein Bruder gab mir den Ratschlag, ich möchte bei den Intis doch einfach mal nachhaken, wie die angesprochenen Bands bspw. die neue Slayer aufgenommen haben?

Warum hörst Du auf diesen Kerl? Was will man von einem erwarten, der regelmäßig Thunfisch bei Thorsten Heise klaut, hehe??? Wie ich vernahm, hat er nun das Thunfisch-Einhol-Kommando im Nacken. Selber Schuld! Aber nun zur Frage. Die neuen Slayer Scheiben sind leider längst nicht so genial wie beispielsweise die ersten drei. Aber, das gilt für viele Bands, auch für die Onkelz.

[BK]: Was schießt einem als "Star" durch den Kopf, wenn 250 Kg Mutanten Dich abgreifen und Dir unter Beweis stellen wollen, wie gut sie eure Texte auswendig gelernt haben?

Das ist der einzige Grund, warum wir Musik machen. Leider muß man bei den Groupies heutzutage schon nehmen was man kriegt, hehe. Scheiß Frage!!!

[BK]: Deine Meinung zu den fabulösen Durchfallakrobaten? Hast Du auch diese gewisse Textgenialität erkannt, welche anderen Bands einfach abgeht?

Ja, lustiger Name und auch die Typen sind durchgeknallt. Aber, nationale Musik können sie mit dem Namen wohl kaum ernsthaft bringen. Ein bißchen Spaß muß aber trotzdem sein. Was wären wir ohne Galgenhumor?

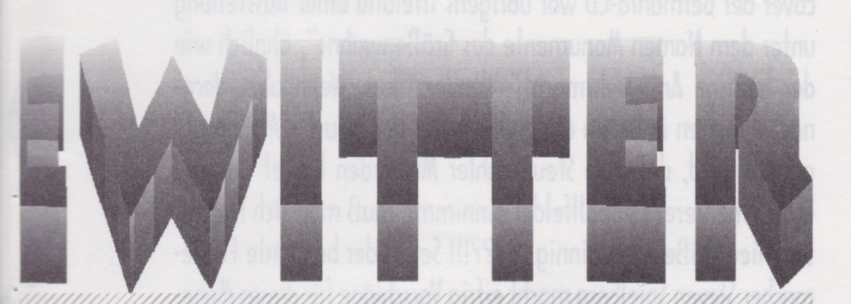


[BK]: Geistesblitze zu
> Expo 2000 und dem 400.000 DM teuren Kraftwerk-"Jingle"?

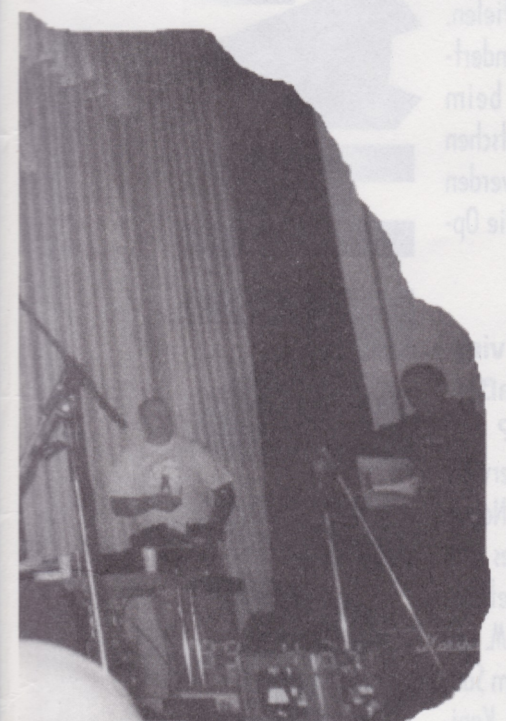
Ein weiteres Beispiel für völlige Mißwirtschaft. Das Intro hätten sie von uns auch umsonst haben können. Allerdings wäre es dann wohl nicht politisch korrekt genug.

> Alljährliche Diksmuide-Treffen inkl. Onkel Busse-Verarsche?

Habe ich nicht mitgekriegt, saß da wohl schon in Abschiebehaft Richtung Good old Germany!



ezüglich dieser Kombo bekommen jetzt endlich nach
Antwort, da seine Exzellenz von und zu Feldmarschall
fachem Betteln uns Unwürdigen dieses Inti zu geben.
eren angeschriebenen Bands, die es nicht für nötig
hochkarätige, erstklassige, außergewöhnliche Band
mfangreich geantwortet hat.



> Schnauzbärte?
Links und Rechts auf Nasenbreite gestutzt, dazu ein passender Scheitel... Hat doch was, oder?

> Sitzen drei Kontagangeschädigte an einem Tisch voller Karten. Wie nennt man diese Szene?
Da Du mich schon das dritte Mal mit diesem Witz belästigst, kenne ich inzwischen die Antwort: Mischen Impossible!!! Wirklich sehr komisch!

[BK]: Wie kam es auf eurer letzten Scheibe zur Zusammenarbeit mit Macht & Ehre und Landser?
Man wurde genialerweise des öfteren zu dezenten Trinkgelagen eingeladen. Der Rest hat sich ergeben. Grüße an dieser Stelle an die Oberverrückten in die Reichshauptstadt.

[BK]: Wie beurteilst Du die Entwicklung unserer Demonstrationen in den letzten Jahren, wenn man bedenkt das in den 80er Jahren die Bewegung froh sein konnte, wenn 50 Aktivisten an Veranstaltungen teilgenommen haben?
Die Szene hat in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung verzeichnet. Allerdings muß wohl noch einiges passieren, bis diesem umerzogenen, dekadenten und vollgefressenen Amüsierpöbel in unserem Land die Augen aufgehen.

[BK]: Ich glaube gehört zu haben, daß Deine Bandkollegen sehr der Black Metal Szene zugewandt sind?
Ja, das stimmt. Sie nehmen glaube ich z.Zt. eine Projekt CD mit den Leuten von Absurd auf. Mehr kann ich dazu nicht sagen, denn damit habe ich nichts zu tun. Da in der Black Metal Szene aber ein großes Potential an nationalistischen Denken steckt, ist eine Art Zusammenarbeit bzw. Verschmelzung nur von Vorteil.

[BK]: Warum hattet ihr auf eurer ersten Produktion einen derartig schlechten Drumcomputer eingesetzt? Hätte man nicht den Rhythmus ab und zu modifizieren können?
Nachher ist man immer schlauer. Da wir damals noch keine feste Besetzung hatten und das Ganze als Projekt lief, haben wir nicht darauf geachtet. Die Kritik ist daher berechtigt. Wir haben es dann auf der Zweiten geändert.

[BK]: War es wirklich von Nöten, dem Kommerzblatt Rock Nord ein Interview zu geben?
Von Nöten war es sicher nicht. Wir würden aber jeder Zeitung ein Interview geben, und wenn es die Jüdische Wochenzeitung wäre. Einzige Voraussetzung: Unsere Aussagen müssen unverfälscht abgedruckt werden. Denn wir haben nun mal die besseren Argumente und sind im Recht. Das weiß auch die Gegenseite und deshalb werden wir Nationalisten totgeschwiegen. Und wenn sie Berichte bringen, werden diese verdreht und die Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen. Dieses Spiel kennt man ja. Wer sich also noch mit Kloakenjournalisten der gleichgeschalteten Systempresse einläßt, ist selber schuld. Deswegen haben wir seinerzeit dem Spiegel auch jegliche Gesprächsannäherungen verweigert.

[BK]: Gerüchten zu Folge veröffentlichen die begnadeten Saccara, in diesem Jahr ein weiteres Machwerk. Da Du der Band nahe stehst, müßtest Du ja darüber

BLITZKRIEG

die szene-seiten im zorg

Bescheid wissen!

Ja, die Platte ist bereits seit Monaten eingespielt und soll im Herbst rauskommen. Es ist ihre letzte Platte beim Satan aus Usingen (I. Nowotny). Der Vertrag läuft nun nach 10 Jahren aus.

[BK]: Ich habe mir sagen lassen, ihr habt letztens ein wenig mit Karl Dall gesabbelt. Was ergab dieses bestimmt hochgeistreiche Gespräch?

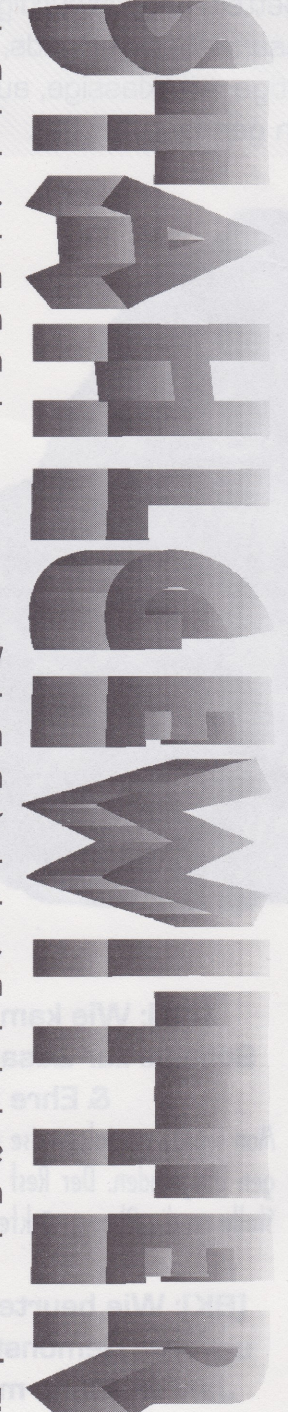
Das war auch mit den Jungs von Saccara. Sie trafen Karl bei einem Konzert und machten Fotos mit ihm für ihre neue Platte. Karl ist ein feiner Kerl, hatte an diesem Abend aber mit einer schweren Grippe zu kämpfen und war deshalb nicht gut gelaunt. Als ihm dann auch noch gesagt wurde, daß wir alle seine Sunshine-Reggea auf Ibiza" Filme gesehen haben, sank seine Stimmung auf den Nullpunkt, den er haßt diese Filme. Trotzdem war es sehr lustig.

[BK]: Neuerdings scheint es in Mode gekommen zu sein, daß manche Konzertorganisatoren bewußt besonders populäre Bands, ohne deren Wissen ankündigen. Wart ihr auch schon Opfer eines solchen Falles?

Ja, leider. Nicht nur einmal. So was ist natürlich arm. Man soll irgendwo spielen und weiß selbst nichts davon. Es gibt leider zu viele Leute, die irgendwelche Gerüchte verbreiten und Unwahrheiten erzählen.

[BK]: Euer letztes Cover zieren die Germania Baupläne des Albert Speer. Wie bewertest Du seine Arbeit während des dritten Reiches und vor allem seine nach '45 getroffenen Aussagen?

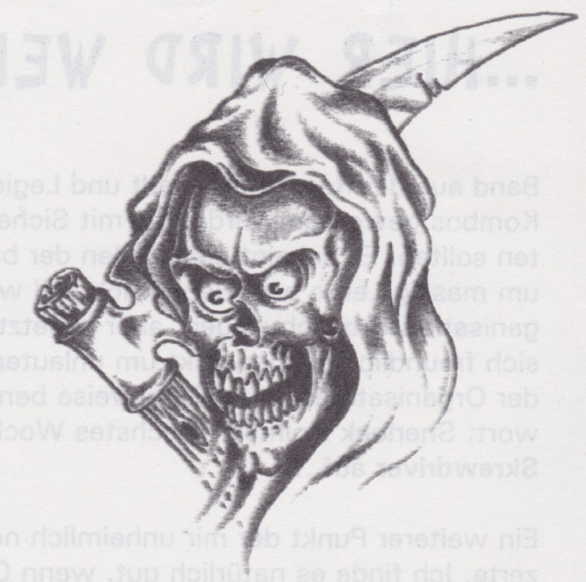
Seine Arbeit als Architekt und später als Reichsrüstungsminister war und ist ohne Zweifel genial. Was er dann ähnlich wie v. Schirach nach 1945 sagte ist natürlich weniger ruhmreich. Allerdings steht es uns wohl nicht zu, über die Männer aus Deutschlands großer Zeit zu urteilen, schon gar nicht, wenn man die Siegerjustiz und Terror-Tribunale berücksichtigt. Das Bild im Innencover der Germania-CD war übrigens Titelbild einer Ausstellung unter dem Namen Monumente des Größenwahns", ähnlich wie der heutige Anti-Wehrmacht" Wanderzirkus. Wenn aber demnächst mitten in Berlin ein gigantisches Holocaust – Mahnmal" gebaut wird, daß den Steuerzahler Milliarden kostet und die Größe mehrerer Fußballfelder einnimmt, muß man sich fragen, wer hier größenwahnsinnig ist???!!! Selbst der bekannte Filmemacher Steven Spielberg macht eifrig Vorschläge für dieses Mahnmal. Vielleicht sollte er zuerst ein Mahnmal für die 15-20 Millionen ausgerotteten Indianer, den Ur- Einwohnern Amerikas entwickeln. Und unsere hohen Herren sollten sich langsam mal Gedanken über ein Mahnmal für den Vertreibungsholocaust an 15 Millionen Ostdeutschen machen, dem 3 Millionen Deutsche zum Opfer fielen. Oder ein Mahnmal für die Hunderttausende von Toten, die beim Bombenholocaust auf die deutschen Städte starben. Doch dafür werden sie nichts übrig haben, denn die Opfer sind ja nur Deutsche!!!



[BK]: Letzte Worte, vielleicht noch was spaßiges zum Schluß!?

Wir danken euch für dieses Interview und grüßen alle aufrichtigen Nationalisten. Hier noch was spaßiges zum Schluß: Bei einem unserer letzten Konzerte in Lich bei Frankfurt/M. war der Mixer nachmittags schon am Saufen. Und zwar Wein aus 5ltr. Kanistern. Als er zwei davon leer hatte, war er natürlich voll. Bei unserem Auftritt lag er bereits stocksteif hinter der Bühne. Es waren über tausend Leute anwesend und die Stimmung war sehr gut. Der Klang hätte trotzdem besser sein können, nun kennt ihr den Grund! Bis zum nächsten Mal!!! Mit unserem Gruß! SG!

[BK]: War nen prima Geplauder mit Euch, Danke!



DIE KONSTRUKTIVE PÖBELSEITE

Am Sonnabend den 12.06.99 begaben wir uns in den Großraum Berlin, um einem Konzert der Hammerei mit folgenden angekündigten Bands beizuwohnen: Midtown Bootboys, Bully Boys und KdF. Zwischenzeitlich waren dann auch noch Extreme Hatred im Gespräch. Ich konnte es gar nicht glauben, daß so viele hochkarätige Gruppen an einem Konzert teilnehmen würden. Erste Ernüchterungen traten auf, als der Vorabtreffpunkt des "Großraumes Berlin" ein Vorort Leipzigs war. Dort angekommen trafen wir alle möglichen Leute, aber Niemanden der einem konkret den Austragungsort nennen konnte. Außerdem teilte man uns mit, daß es sich bei dem Auftritt der Midtown Bootboys und Bully Boys nur um Gerüchte handeln soll, was auch zutreffend war. Nachdem ein Mitglied der "Nation" uns eine Kontaktnummer gab, machten wir uns auf den Weg. Habe jetzt auch keinen Bock um den heißen Brei zu schreiben. Fakt ist, daß unser Konvoi wie viele andere auch, 1,5 Stunden durch die Wicken gelotst wurde. Mit dem Ergebnis, daß wir eigentlich nur durch Leipzig Stadt hätten fahren müssen, um dort zu erscheinen. Was uns Zeit, Nerven und Kohle gespart hätte. Na ja, mit dementsprechender Laune erschien man am Ort des Geschehens, um zu erfahren, daß KdF auch nicht auftreten würden, weil die angeblichen ihnen gebotenen 6.000 DM zu wenig waren!? Spätestens jetzt hätte ich gerne die zuständigen Personen zum exekutieren antreten lassen! Auf das dann statt gefundene Konzert möchte ich nicht näher eingehen…

Zwei Wochen später war wieder Konzerttermin und zwar diesmal von B & H organisiert und es sollte sich ähnliches zutragen! Der Konzertaustragungsort in der Nähe Bambergs wurde im Vorfeld bekannt gegeben und auch beibehalten. Der Einladung entnahm ich, daß nur handverlesene Gäste dem Spektakel beiwohnen durften und alle anderen gegebenenfalls des Areals verwiesen würden. Mündlich angekündigte Kombos waren: Stahlgewitter, Warhammer, No Remorse, Razors Edge, Legion of St. George und natürlich Landser! Die beiden letzteren waren nicht vor Ort und die Pappnasen die NR darstellen wollten, bestachen durch zwanzigmaliges hinunterleiern vom Burnley Lied "Smash the Reds". Stahlgewitter und Razors Edge hingegen waren die Lichtblicke dieses Abends. Übrigens bestanden die englischen Bands wieder aus den üblichen sechs Leuten, die 22 Gruppen gebildet haben. C 18 Politkommissar Browning war auch angereist, wahrscheinlich um seine Schergen besser überwachen zu können. Nachdem irgend so ein fetter Mutant (ja ja, nur der engste Kreis durch handverlesene Einladungen!), nach scheinbar zu reichlichem Alkoholkonsum meinte, Rache für Dresden ausüben zu müssen (gegen das Vorhaben als Solches ist natürlich nichts einzuwenden), stiefelte er den Razors Edge Sänger weg. Natürlich eine Heldentat bei dessen 1.55m, aber der Primat schöpfte daraus Mut und forderte im Anschluß Browning und den Rest der ungefähr 12 Köpfe zählenden C 18 Äkschen Group heraus, die dann aber lieber den Ort des Geschehens verließen (Deeskalationstaktik von Terroristen?). Das animierte auch ein paar andere, sich dem Tumult zu widmen und Slime würde folgende Szenerie mit "Alle gegen Alle" beschreiben. Zu anderen Geschehnissen nehme ich jetzt besser keine Stellung, da bei den meisten Veranstaltungen dieser Art negative Aktionen nicht ausbleiben. Aber Fakt ist, daß man am Beispiel der

⇢

...HIER WIRD WEITER GEPÖBELT!

Band aus der Reichshaupstadt und Legion of St. George sieht, daß auch hier wieder mit Kombos geworben wurde, die mit Sicherheit nichts davon wußten, daß sie vor Ort auftreten sollten. Es scheint als würden der breiten Masse bewußt Fehlinformationen zugespielt, um massig Leute anzuziehen. Ich will weder polemisieren noch die Veranstalter beider Organisationen beschuldigen, aber gesetzt den Fall, meine These wäre zutreffend, würde es sich freundlich ausgedrückt um unlauteren Wettbewerb handeln! Vielleicht fühlt sich einer der Organisatoren erfreulicherweise berufen, eine Gegendarstellung einzusenden (Stichwort: Sherlock Holmes). Nächstes Wochenende treten bei mir im Wohnzimmer **Skrewdriver** auf....

Ein weiterer Punkt der mir unheimlich negativ auffällt, ist die Kommerzialisierung der Konzerte. Ich finde es natürlich gut, wenn CD's, Hemden, Poster usw. auf Gigs angeboten werden, aber bitte zu volksnahen Preisen! Wenn man uns (und das ist ja eigentlich die Regel) CD's für 30 DM anbietet, ist das in meinen Augen Abzockerei, da die Herstellungskosten ja maximal um die 5 DM betragen. Diese monströse Gewinnspanne ist, da sie zu 90% nicht zur Unterstützung politischer Arbeit abgegeben wird, zinsknechtschaftsmäßig. Hierzu möchte ich Punkte eines doch etwas bekannteren Programmes zitieren: Punkt 77 bzw.88 "Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen Aller erfolgen. Daher fordern wir: Abschaffung des Arbeits- und Müheloseneinkommens. –Brechung der Zinsknechtschaft- ." Nun betrachten wir noch Punkt 99: " Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeininteresse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse!" - Aber, wer gute Arbeit leistet, soll auch demenstprechend entlohnt werden. Und bspw. sind im Falle Landser relativ hohe Preise (30DM) aufgrund der Systemverfolgung und des Risikos auch eher zu rechtfertigen, als bei Pfanni Produkten oder ähnlichem Scheißdreck. Ich stelle mir nur die Frage, warum sämtliche linkne Versände es fertigbringen, ihre Produkte für 20-24 DM oder noch preiswerter anzubieten. Gerade in unserer „Bewegung", wo Kameradschaft und Solidarität immer ganz groß geschrieben werden, sollten diese Begriffe keine leeren Worthülsen bleiben und auch umgesetzt werden. Als positives Beispiel möchte ich Tri-State hervorheben, deren eigenen Produkte umgerechnet 22 DM kosten und auch die angebotenen CD's der anderen Labels preislich nicht viel höher liegen, worin die Versandkosten aus Amiland gen Europa schon beinhaltet sind.

NOTRUF! an alle fanzine-macher

Irgendwo bei der Post läuft offenbar eine üble Schweinerei gegen *unverschlossene Büchersendungen*, die an unsere Redaktionsanschrift gerichtet sind! Schon seit drei Monaten erreichen uns deshalb keine Fanzines mehr, da diese ja fast immer als Büchersendungen versandt werden! Nach Rücksprache mit Fanzinemachern hat sich zweifelsfrei ergeben, daß bei der Post (mindestens) ein „faules Ei" sitzen muß! Wir bitten Euch daher: Schickt uns Eure Fanzines ab sofort als normale, *verschlossene* Sendungen zu 3,00 DM! Für die Nachsendung von Fanzines, die in den letzten 3 Monaten erschienen sind, wären wir Euch sehr dankbar!

Eure Zorg-Redax



HURRA, NEUES VON GESTERN - ALTES VON MORGEN!

klatsch & tratsch

der tiefe griff in den mülleimer der gerüchteküche

Achtung: Auf den Seiten der National Alliance kann man sich u.a. die deutsche Version der absoluten Pflichtlektüre "Die Turner Tagebücher" runterladen. Eine epische Darstellung, der hoffentlich dort kommenden arischen Revolution. Diente der Organisation "The Order" als Vorbild, deren Taten eigentlich bekannt sein dürften. Werft die Suchmaschine an und ihr werdet sicher fündig # Im Herbst erscheint eine neue Scheibe der alten Kombo Saccara # BfG werden auf ihrem eigenen Label zwei CD's der Band veröffentlichen, für die sie momentan im Studio verweilen # Mc Asi wird mit BfG einen zweiten Teil des "Bound for Attack" Projekts einspielen # Eine Solo Balladen CD wird von Griffin erscheinen # Panzerfaust hat Silberlinge der Formationen "Battlefront" und "White Wash" veröffentlicht # Der vielbeschäftigte Ed wird auch für die kommende Bully Boys als Gitarrist tätig sein # Tri-State-Terror haben von den "Angry Aryans" und der Punk Trash Kombo "Infantry" Singles herausgebracht # Parallel zur Neuauflage der Hamburg Demo fand noch ein Konzert im Sachsenlande statt, wo u.a. Mistraet auftraten. Ist natürlich geil, wenn wir auf der Demo mit 700 Aktivisten rumeiern, aber abends sich weit über 1.000 Leute zusammenfinden, um sich Bands zu geben, die sowieso alle paar Tage in unseren Breitengraden auftreten. Obergeil natürlich, wenn sich u.a. auch norddeutsche Blood & Honour Sektionen daran beteiligen! # Auf neuen Lemmer Produkten prangt die Entschuldigungsfloskel "No Politics, just music". Natürlich konsequent von u.a. Brutal Attack und Celtic Warrior sich weiterhin für dieses Label zu prostituieren # Im August wird Midgard eine No Remorse - Raritäten CD mit 15 Stücken veröffentlichen. Das Cover sieht interessant aus und erinnert an die "Save the White Race" Maxi # Condemned 84 sollen im Herbst einige Konzerte in der BRD geben. Angabe ohne Gewähr # Gerüchten zu Folge bietet der Hardcore Versand We-Bite Rec., Nordland Produkte an und hat deswegen schon Streß mit Zecken bekommen, da die Nordlandleute zu allem Überdruß noch als in Ordnung eingestuft werden # Der faschistische Willi Wucher hat im Anschluß an ein Konzert in HH, mit ortsansässigen Kameraden Party in einer Zeckenkneipe gemacht und den DJ genötigt eine seiner Kassetten mit Skrewdriver und anderen bitterbösen Bands abzuspielen # Die APPD hat bei ihrer Selbstauflösung am 29.05 in Bremen bekanntgegeben, daß sie sich durch die für sie vernichtende Bundestagswahl nicht imstande sieht, die im Jahr 2.000 stattfindenen Chaostage in Hannover zu verhindern, da Punks, Hools, Autonome, kriminelle Ausländerbanden, Bullen und sogar Neonazis vorhätten die Stadt in einen Gewalterlebnispark zu verwandeln # Der Computer des Zeckenzines „Skinup" (ex Skintonic) ist abgestürzt und so werden alle Abonnenten gebeten ihre Adressen einzusenden, da diese gelöscht wurden. Hehe # eine staatsanwaltschaft ermittelt laut LOCUS gegen das szene-fanzine „Hamburger Sturm" wegen eines Intis mit „revolutionären Zellen", wo angeblich zur Gewalt aufgerufen würde...#

Schreibt uns Eure Meinung! Beiträge! Neuigkeiten!
Die BK-Redax ist auch per E-Mail zu erreichen: ***blitzkrieg@widerstand.com***

Freiheits-kämpfer!

Achtung! Die neuesten T-Hemden unserer "Schwarzen Liste"!

Jetzt telefonisch bestellen!

0700 - 88 14 88 14

[1]
Brust: Freier Nationalist
Rücken: Wer leben will der kämpfe – für die Freiheit bis zum Tod!
25,-

[2]
Brust: frei-sozial-national
Rücken: Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht!
20,-

[3]
Brust: Nationaler Widerstand
Rücken: Wir wollen frei sein, wie die Väter waren...
25,-

Anstecker **3,-**
frei-sozial-national

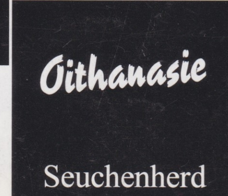
frei-sozial-national
Zentralversand

CD-Neuheiten je DM 30,-

Law and Order
Recht und Ordnung



Oithanasie
Seuchenherd



Storm
for blood and honour

